# Krakauer Zeitung.

Nr. 197. Donnerstag, den 29. August 1861.

Die „Krakauer Zeitung" erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljähriger Abonnementspreis: für Krakau 4 fl. 20 Nkr., mit Versendung 5 fl. 25 Nkr. — Die einzelne Nummer wird mit 9 Nkr. berechnet. — Insertionsgebühr im Intelligenzblatt für den Raum einer viergespaltenen Petitzeile für die erste Einrückung 7 kr., für jede weitere Einrückung 3½ Nkr.; Stämpelgebühr für jede Einschaltung 30 Nkr. — Inserat-Bestellungen und Gelder übernimmt die Administration der „Krakauer Zeitung" (Großer Ring N. 39). Zusendungen werden franco erbeten. **V. Jahrgang.** Redaction: Nr. 423 an den Planten. Expedition: Großer Ring Nr. 41.

## Amtlicher Theil.

Nr. 40398.

Aus Anlaß der Geburt Sr. k. k. Hoheit des Kronprinzen Rudolf wurde über Anregung des Przemysler Bezirksvorstehers Eugen Ritter v. Kołaczkowski eine Sammlung von freiwilligen Beiträgen zur Gründung einer Stipendienstiftung für mittellose Realschüler des Przemysler Bezirkes veranstaltet, nach deren Abschluß sich die Gesammtsumme von 1115 fl. 83 kr. ö. W. und einem Golddukaten ergab.

Zur fruchtbringenden Anlegung der eingeflossenen Beträge wurden nachstehende für die Stiftung bereits vinkulirte Obligationen angekauft und zwar:

a) ostgalizische Grundentlastungs-Schuldverschreibungen vom 1. November 1853 N. 4316 à 5pCt. über 1000 fl. CM.;
b) ostgalizische Grundentlastungs-Schuldverschreibung vom 1. November 1853 Nr. 19288 à 5 pCt. über 100 fl. CM.;
c) ostgalizische Grundentlastungs-Schuldverschreibung vom 1. Nov. 1853 Nr. 2071 à 5 pCt. über 50 fl. CM.;
d) westgalizische Grundentlastungs-Schuldverschreibung vom 1. Nov. 1853 Nr. 2610 lit. A. à 5 pCt. über 500 fl. CM.,

verzinslich vom 1. Nov. 1860, welche nunmehr den Vermögensstand der Stiftung bilden.

Diese Stiftung, welche im Grunde einer mit dem hohen Unterrichtsministerial-Erlasse vom 7. Febr. 1861 Z. 1214 herabgelangten Allerhöchsten Entschließung vom 3. Febr. 1861 den Namen „Kronprinz Rudolf-Stipendienstiftung für Realschüler aus dem Przemysler Bezirke" führen soll, wird von der k. k. Statthalterei hiemit genehmigt, und im Sinne der von dem Gründer dieser Stiftung beantragten Modalitäten Folgendes bestimmt:

1. Aus den Interessen des Stiftungskapitals wird ein Stipendium jährlicher 82 fl. 50 kr. öst. W. für einen Realschüler bis zur Beendigung der Realschulen errichtet.

2. Auf die Verleihung des Stipendiums haben alle Söhne von Inwohnern des Przemysler Bezirkes ohne Unterschied der Religion, so wie die Söhne der zur Zeit der Gründung des Stipendiums in dem genannten Bezirke angestellt gewesenen landesfürstlichen Beamten und in Ermangelung solcher Kandidaten auch Söhne von Inwohnern des ganzen Przemysler Kreises, Anspruch. Zum Genusse dieses Stipendiums sind nur jene Realschüler zuzulassen, welche die vierte Hauptschulklasse mit durchaus guten Fortgangsklassen zurückgelegt haben.

3. Das Verleihungsrecht steht dem jeweiligen Landes-Chef des Königreiches Galizien zu. Im Uebrigen gelten die allgemeinen auf Stipendien sich beziehenden Vorschriften.

4. Die Interkalareinkünfte des Stipendienstiftungskapitals sind zu kapitalisiren, um seiner Zeit zur Aufbesserung des Stipendiums verwendet zu werden. — Welches hiemit zur allgemeinen Kenntniß mit dem Beifügen gebracht wird, daß die Activirung dieser Stiftung vom nächsten Schuljahre 1861/2 angefangen erfolgen wird.

Von der k. k. Statthalterei.

Lemberg, am 3. August 1861.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchst unterzeichnetem Diplome den k. k. Major in Pension, Wilhelm Lichtner, als Ritter des Ordens der eisernen Krone dritter Klasse, den Ordensstatuten gemäß, in den Ritterstand des österreichischen Kaiserstaates allergnädigst zu erheben geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit der Allerhöchsten Entschließung vom 22. August d. J. allergnädigst zu gestatten geruht, daß der kaiserliche Rath und Zahlmeister im Ministerium des kaiserlichen Hauses und des Aeußern, Karl von Jeckl, den ottomanischen Medschidje-Orden vierter Klasse und die beiden Offiziale des genannten Ministeriums, Felix Grognet d'Orleans und Viktor Herzog, denselben Orden fünfter Klasse annehmen und tragen dürfen.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit der Allerhöchsten Entschließung vom 19. August d. J. dem Werkmeister, Jakob Pinchetti, der Genie-Direktion zu Peschiera, bei dessen Uebernahme in den Pensionsstand, in Anerkennung seiner belobten langjährigen Dienstleistung, das silberne Verdienstkreuz mit der Krone allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit der Allerhöchsten Entschließung vom 22. August d. J. dem Gendarme, Michael Mabuda, des 5. Gendarmerie-Regiments, in Anerkennung der von ihm mit großer Selbstaufopferung unter dringender eigener Lebensgefahr bewirkten Rettung eines Menschen vom Tode des Ertrinkens, das silberne Verdienstkreuz allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit der Allerhöchsten Entschließung vom 22. August d. J. dem zwölfjährigen Knaben, Johann Miklautz, aus Zwanzgerberg in Kärnthen, für die mit Entschlossenheit und eigener Lebensgefahr vollbrachte Rettung eines Kindes, das silberne Verdienstkreuz allergnädigst zu verleihen geruht.

### Veränderungen in der k. k. Armee.

Pensionirungen:

Der Feldmarschall-Lieutenant, Georg Graf Jellačić;
der Major, Edmund von Stauduar, Kommandant des 18. Feldjäger-Bataillons;
der Major, Joseph Pfeiffinger, des Geniestabes, und
der Hauptmann erster Klasse, Eduard Grund, des zeitlichen Pensionsstandes, als Major in den definitiven Ruhestand.

## Nichtamtlicher Theil.

### Krakau, 29. August.

Ein Leitartikel der heutigen „Opinione" bestätigt das vom Pariser „Moniteur" ausgesprochene Dementi bezüglich der Abtretung der Insel „Sardinien" und fügt hinzu, daß diesfalls nicht nur kein Traktat, sondern keine Verhandlungen bestehen. Ganz dasselbe Spiel, wie vor Nizza's Verschacherung!

Die Berichtigung des „Moniteur" in Betreff Sardiniens lautet: „Herr Roebuck, Mitglied des britischen Parlaments, hat letzthin in einer Rede, welche er in Sheffield gehalten hat, bestätigt, daß er Kenntniß von einer Convention habe, derzufolge die Insel Sardinien eventuell an Frankreich abgetreten würde. Wir stellen dieser Behauptung ein formelles Dementi entgegen. Nicht nur, daß der von Herrn Roebuck bezeichnete Act nicht existirt, sondern der Gedanke, über diesen Gegenstand mit dem Turiner Cabinet in Unterhandlung zu treten, ist der Regierung des Kaisers auch niemals gekommen.

Man liest in der Patrie: Eine Privatdepesche aus Turin zeigt an, daß die Militärbehörde gemeinsam mit den piemontesischen Truppen gegen Chiavone auf der Grenze des Königreichs Neapel operirt. Wir glauben zu wissen, daß diese Nachricht vollständig der Genauigkeit entbehrt und daß die französischen Truppen unter Befehl des Generals Goyon bei diesem wie bei jedem anderen Anlaß nicht unterlassen haben, in absolutester Weise das Princip der Nichtintervention zu beabachten.

Herr Benedetti sollte am 25. d. (als neu ernannter Gesandter) nach Turin abreisen. Seine Reise erfolgt früher als anfänglich beschlossen war. Es gilt einen Sturm auf Ricasoli, der durch Zulassung der britischen Demonstration in Neapel den gerechten Zorn des Tuileriencabinets erregt hat.

Das Einlaufen der Brittischen Flotte im Hafen von Neapel, schreibt der Pariser=Corr. der „NPZ." hat die unveränderte Aufrechthaltung des jetzigen Zustandes in Rom dem Kaiser erschwert: sie wird ihn jedenfalls zwingen, aus seiner halbdunkeln Politik herauszutreten, sei es nun, daß er entschieden sich für die weltliche Macht des Papstes, also gegen das einheitliche Italien ausspricht, oder daß er Rom räumt und Piemont gewähren läßt. Von diesem Standpunkte betrachtet hält man hier den Schachzug des alten Fuchses in London für einen sehr geschickten. Es scheint aber auch aus diesem Auftreten Englands hervorzugehen, daß es zu einem großen Kampfe sich vorbereitet hält, während Louis Napoleon sich hüten wird, jetzt schon mit ihm zu brechen. Und wäre diese Ansicht auch eine falsche — sie ist die vorherrschende, und deshalb schon dürfte dieser Zwischenfall dem Kaiser sehr peinlich sein.

Das „Siècle" vom 25. d. bringt in der That die gestern signalisirte Nachricht, daß der römische Hof an Preußen, Oesterreich, Rußland, Baiern, Belgien und Spanien ein geheimes Manifest erlassen habe, worin sich derselbe in höchst scharfer Weise gegen den Kaiser ausspreche und einen letzten Versuch mache, um Europa zu bewegen, ihm beizustehen. In diesem Manifeste sollen alle Beschwerden auseinandergesetzt sein, die der Papst über den Kaiser zu führen habe, der ihn nicht beschütze, sondern ein Opfer aus ihm gemacht habe. Das „Siècle" drückt natürlich seine Entrüstung über ein solches Verfahren ungescheut aus und verlangt mit aller Energie den sofortigen Abzug der Franzosen aus Rom. Die sogenannten unabhängigen Blätter folgen dem Beispiele des „Siècle." Die „Presse" meint, das Einzige, was die französische Regierung thun könne, sei, durch den Telegraphen dem General Goyon den Befehl zu senden, Rom sofort zu verlassen. Die sogenannten officiösen Blätter übergehen den Artikel des „Siècle" mit Stillschweigen, und selbst, wenn diese sprechen würden, müßte man wohl noch den „Moniteur" abwarten, ehe man mit Sicherheit sagen kann, ob die Franzosen wirklich Rom verlassen werden. Jedenfalls nähern wir uns einer Krisis, die dadurch noch beschleunigt werden muß, daß die Sprache der sogenannten unabhängigen Blätter nicht ohne Einfluß auf die öffentliche Meinung bleiben kann. Das Kaiserreich stützt sich aber theilweise auf die öffentliche Meinung, die, wie man weiß, sehr häufig vom „Siècle" gemacht wird. Leute, die für politische Schlauköpfe gehalten werden, versichern bereits, daß in sechs Wochen kein Franzose mehr in Rom sein wird, wenn diese wohl auch noch Civita-Vecchia besetzt halten werden.

Der „NPZ." wird aus Rom geschrieben: Die Römische Frage wäre, unsern Blättern zufolge spruchreif, und man munkelt sich in's Ohr, daß die erste Hälfte des September uns des Neuen Vieles von der Tiber bringen werde. Die Französischen Offiziere miethen ihre Zimmer nur noch auf ein Monat und sagen offen, daß die Abberufung der Occupations-Armee so gut wie unterschrieben ist.

Von Interesse ist es die Rundschau der „Indep. belge" vom 26. d. zu lesen. Ausschließlich beschäftigt sie sich mit den Zweideutigkeiten der französischen Politik, welche noch immer nicht entnehmen lasse, wer der Getäuschte sein werde, ob Italien, der Papst, die Bourbonen, oder — England.

Ueber die Unruhen an der genferisch-französischen Grenze, worüber wir bereits das Thatsächliche mitgetheilt haben, bemerkt eine Korrespondenz des „Bund", man könnte bis jetzt diesen Tumult als einen bloßen Volksauflauf ohne weitere Folgen bezeichnen, wenn nicht mehrere Vorfälle grelle Streiflichter auf französisches Thun und Treiben würfen. Wenn man jetzt angebliche Verhaftungen vornehme, so wolle man den wirklichen Absichten nur ein Mäntelchen umhängen, das jedoch überall zu kurz sei und die Blößen nicht verdeckte.

Alle englischen Blätter beschreiben die große Feierlichkeit, die am Sonntag bei Dives in der Normandie stattfand, wo die zum Andenken an die Invasion Englands im Jahre 1066 errichtete Granitsäule enthüllt wurde. Der „Herald" bemerkt, man werde hoffentlich, um der Feierlichkeit eine gewisse gehässige Nebenbedeutung zu nehmen, nächstens zu den Festlichkeiten in Dives auch Engländer einladen. In der That könnte die Feier eben so gut von Engländern begangen werden, die stolz darauf sind, daß ihre Ahnen mit Wilhelm dem Eroberer „herüber kamen".

Das amtliche piemontesische Blatt meldet, daß in der Nacht vom 21. bis 22. d. bei S. Benedetto del Tronto von einem großen Schiffe, das häufige Raketen-Signale gab, ein Landungsversuch gemacht wurde, den jedoch die Nationalgarde vereitelte. Die „Opinione" fügte gestern bei, das Schiff sei, wie es heiße, von Triest angekommen, nimmt dies aber heute bereits als erwiesen an und spricht von jenen „Briganti", die von Triest aus nach den neapolitanischen Küsten geschickt werden. „Wenn man in Turin, sagt die „Triest. Z.", nach einem Vorwande sucht, um mit Oesterreich Händel anzufangen, so sollte man dabei etwas schlauer zu Werke gehen — denn die Lüge, welche von Triest aus Expeditionen nach Neapel abgehen läßt, hat gar zu kurze Beine."

Wir haben bereits auf das planmäßige Vorgehen, auf das systematische Ineinandergreifen der Pläne und Ereignisse in Serbien, Montenegro, und den nordöstlichen Provinzen der Türkei hingewiesen. Die Einberufung der Skupschtina, die Erklärung in der Thron-

## Feuilleton.

### Eine Karpatenreise.

(Fortsetzung.)

So gelangten wir endlich nach einer Fahrt von einigen Stunden an den Fuß des Gebirgs, wo sich die Aussicht in die neumärker Ebene eröffnete. Statt der mannichfach geschwungenen Linien, welche bisher dem Auge begegnet waren, zog sich jetzt eine flache, düstere Ebene bis in bodenlose Tiefe hinein. Am Horizont lagerten dunkle schwere Massen, welche sich zu bedeutender Höhe erhoben und welche, immer heller und lichter werdend, endlich in wunderlicher Zerissenheit glänzend im Mondenschimmer zu verschwimmen schienen. Es war das Tatragebirge. In der äußersten Finsterniß der Ebene entspannen sich unmerklich einzelne helle Lichtblicke, welche den unsichern trägen Lauf des schwarzen Dunajec bezeichneten, die dann in unserer Nähe als breiter Fluß vorüberfloß. In die Betrachtung dieser merkwürdigen Landschaft versunken, fuhren wir noch einige Stunden, bis wir Neumark lange nach Mitternacht erreichten. Am andern Morgen wanderten wir an den Ufern des Dunajec entlang gemächlich durch die neumärker Ebene, völlig in Anspruch genommen durch die Betrachtung der riesigen, grotesken Felsen der Tatra, welche sich immer deutlicher vor uns entfalteten, und die Aussichten in die dunkelblauen Gebirgsschluchten, aus denen hervor hell die Schneefelder leuchteten. Wir näherten uns dem Gebirge, beständig in fast vollkommener Ebene gehend bis auf wenige Schritte, bis wir endlich gegen Abend in ein Thor von urplötzlich mit furchtbarer Schroffheit aus einer platten Wiese himmelhoch aufsteigender Felsen eintraten, hinter welchen die Aussicht auf die Ebene sich schloß und ein Labyrinth von Felsen uns aufnahm, welches in seiner Wildheit, Großartigkeit und Erhabenheit alles übertraf, was ich nur je möglich gedacht hatte. Der Character der Tatrathäler ist im allgemeinen der des Bodekessels im Harz; dieselbe Enge der Thäler, dieselbe Schroffheit und Nacktheit der Felsen, nur daß sie von einer weit größern, einer ungeheuern Höhe und weit zerrissener und zerklüfteter, nicht so wandartig sind wie dort. Und in jener ungeheuern Höhe klaffen nun jene Klüfte und Schlünde, welche böswillig und tückisch in die Thäler herabdrohen, in denen es lagert mit der Farbe von schweren, unheilschwangern Hagelwettern, und in welchen die Folgen der Schneefelder hängen, welche unheimlich aus dem dunkeln Lichte hervorglänzen, und darüber starren dann die zerrissenen Grate der höchsten Erhebung, die Felsnadeln in unbeschreiblicher Wildheit, die äußersten Spitzen mit furchtbarer erhabener Majestät.

Die Structur des Gebirgs ist eine sehr einfache und natürliche. Es besteht im allgemeinen aus drei bis fünf großen Felsenreihen, welche von Osten nach Westen sich erstrecken und durch welche in der Richtung von Norden nach Süden einzelne Spalten in die dazwischenliegenden Längsthäler führen, welche letztere fast bis auf das Niveau der Ebene hinabgespalten sind. Die nördlichen und südlichen dieser Felsenreihen bestehen aus kalkigem Gestein; die mittlere, der höchste Kamm, ist Granit.

In dem Thale, in welches wir eingelenkt waren, lag ein Eisenhammer und mitten in dieser fremden, gewaltigen Umgebung tönte uns das bekannte Gehämmer des Frischfeuers, das Rollen des Walzwerks und das Stöhnen der Gebläse entgegen. Die geschäftige Industrie hatte auch in dieser Wildniß ihren Sitz aufgeschlagen und ihre natürlichen Begleiter, Behaglichkeit und Wohlsein, hatten sie nicht verlassen. Das Thal entlang standen freundliche Wohnungen der Arbeiter und als wir weiter gingen, sahen wir zu unserm freudigen Erstaunen ein sehr elegant eingerichtetes Landhaus mit einem prächtigen grünumrankten Balcon, welcher in einen geschmackvollen Garten hinausführte und vor welchem aus einem zierlichen Becken eine schöne, silberklare Fontaine sprudelte. Höchst angenehm überrascht traten wir in ein comfortabel eingerichtetes Gasthaus und zur Feier des Tags tranken wir und sangen und tranken, bis wir in ein gelindes Räuschchen verfielen, aus welchem wir nur zu neuer Freude, zu neuem Erstaunen erwachten.

Nachdem wir am andern Morgen die theilweise sehr interessanten Anlagen des Hüttenwerks besichtigt hatten, erkundigten wir uns nach den Wegen und Stegen im Gebirge und faßten dann den Entschluß, losgebunden und frei, wo möglich ganz ohne Führer, das Gebirge zu durchklettern und uns ohne weitern Aufenthalt nach Osten zu wenden.

Unser erstes Ziel war das „Meerauge", ein See von unermeßlicher Tiefe, welcher im Herzen des Gebirgs, von den mächtigsten Felsen umschlossen, liegen sollte. Der Weg dahin soll nur einige Stunden betragen; ferner versicherte man uns, daß die Senner mit den Heerden noch auf dem Gebirge seien. Mit diesen Nachrichten bewaffnet, schlugen wir den uns bezeichneten Weg ein. In kurzer Zeit befanden wir uns wieder in der ödesten Wildniß. Wir gingen einen schmalen Pfad, welcher an schroffer Wand entlang führte. Senkrecht unter uns brauste in der Tiefe der Fluß in seinem felsigen Bette, senkrecht über uns hingegen in der Höhe die Felsenrisse, über unsern Köpfen oft Einsturz drohend, neben uns und vor uns Riffe und Wände und Felsen. Dennoch fehlte hier die Vegetation noch nicht. Fichten und sogar Buchen, in den Spalten wurzelnd, beschatteten oder verdunkelten vielmehr unsern Weg, denn die Sonne sieht man in diesen Thälern nur kurze Zeit des Tags.

rede des Fürsten Michael, daß er alle von seinem Vater erworbenen Rechte Serbiens erhalten und ins Leben führen wolle, wenn es ihm nicht gelingen sollte, neue zu erwerben, die Eigenthümlichkeit der Gesetzvorlagen geben ziemlich deutliche Aufschlüsse. Vorläufig handelt es sich um die Herbeiführung eines Vorwandes zum Bruch. Dies geht auf das Deutlichste aus dem Momorandum hervor, das Garaschanin der Pforte zu überreichen nach Constantinopel entsendet wurde. Die Pforte kann ebensowenig die Moslimen der serbischen Justiz unterstellen, als irgend eine christliche Macht ihre Unterthanen dem Gesetz der Propheten und der Kadi's und Ulema's wird unterwerfen wollen. Die Verweigerung der serbischen Forderungen wird die Erbitterung gegen die Pforte steigern, und der Ausbruch der Feindseligkeiten ist dann nur eine Aeußerung der planmäßig auf dieses Ziel gewendeten Kräften. Wie erbittert bereits die Stimmung ist, geht aus allen Berichten hervor. Die Anerbietungen Omer Pascha's werden als unredliche betrachtet, und die neuesten Verhandlungen, die auf Anordnung des Luca Vukalović angeknüpft wurden, sieht man allgemein für solche an, die den Zweck haben, den Herzegowinern Zeit und Gelegenheit zu verschaffen, ihre Rüstungen zu vervollständigen. Diese Verzögerung dient dazu, die türkischen Truppen vor Allen die Baschi-Bozuks der Auflösung immer näher zu bringen, deren größter Theil wegen Mangels der Verpflegung und des Soldes bereits nach Hause gegangen ist.

Die „Berlingsche Zeitung" enthält einen Auszug aus einer Depesche des Ministers der auswärtigen Angelegenheiten an den dänischen Gesandten in Berlin, welche durch die preußische Depesche vom 12. August veranlaßt worden ist. Es heißt darin: Wenn preußischerseits es als verfassungsmäßiges Recht angesehen zu werden scheint, daß die holsteinischen Stände bei der Feststellung des Beitrages von Holstein zu den Gesammt-Ausgaben mitwirkend sein sollen, so ist dieses ein wesentlicher Irrthum und es wird gerade einer der Hauptpunkte der bevorstehenden Verhandlungen sein, zu bestimmen, inwiefern und unter welchen Bedingungen eine solche Befugniß den Ständen künftig wird zugestanden werden können.

Die Notiz, wie jetzt häufig Gerüchte auftauchen, daß die Gräfin Danner noch zur Königin erhoben werden solle, wird der „NPZ." in einem Schreiben aus Kopenhagen als völlig unbegründet bezeichnet. Die Erhebung der Gräfin zur Königin sei ganz undenkbar für Jeden, der die Verhältnisse auch nur oberflächlich kennt.

**†† Krakau**, 29. August.

Im weiteren Verfolge der Mittheilungen über die Verhandlungen des galizischen Landesausschußes haben wir nun über den Stand der Fonde, deren Verwaltung mit dem 31. Mai d. J. an den Landesausschuß überging zu berichten.

Der Domestikalfond betrug zur Zeit der Uebergabe nach den von der Staatsbuchhaltung und der Landeshauptkasse verfaßten Ausweisen 39.307 fl. öst. Währ. in öffentlichen Schuldverschreibungen und 18.152 fl. $26\frac{1}{2}$ kr. öst. Währ. in barem Gelde, welch' letztere Summe zur Deckung der systemisirten kurrenten Auslagen bestimmt ist. Im Grunde rechtsgiltiger Verpflichtungen hat dieser Fond jährlich 10.653 fl. 20 kr. öst. Währ. auszuzahlen. Außer dem Domestikalfonde bestehen noch andere aus dem ständischen Vermögen gestiftete Fonde, auf welche daher den Ständen das eventuelle Eigenthumsrecht zusteht. Hierher gehört:

1. Der dem galiz. ständ. Kreditvereine zur Zeit der Gründung derselben übergebene Reservefond. Derselbe ist aus zwei früheren Fonden entstanden, nämlich aus dem Ulanen-Fonde und aus dem Dominikalantheile an dem Gemeindespeicherfonde. Die Liquidirung des Ulanen-Fondes ist noch nicht beendigt; was aus demselben in die Kasse der Kreditsanstalt eingeflossen ist, beträgt 13.076 fl. $40\frac{4}{8}$ kr. öst. Währung in Obligationen, 58.887 fl. $51\frac{3}{4}$ kr. Conv.-Münze und 73.284 fl. 26 kr. österr. Währung im Baren; die angehoffte Vermehrung wurde mit 43.376 fl. $76\frac{1}{3}$ kr. nachgewiesen. Der von dem k. k. Staatsschatze der Kreditvereinskasse übergebene Gemeindespeicherfond belauft sich nach dem buchhalterischen Ausweise auf 455.115 fl. $25\frac{5}{8}$ kr. in Obligationen und 183.898 fl. $15\frac{1}{4}$ kr. Conv.-M. im Baren. In Betreff dieses vereinigten und Reservefond des galiz. ständ. Kreditvereins benannten Fondes enthält der §. 77 der Statuten dieses Vereins folgende Bestimmung: „Im Falle die Kreditanstalt aufgelöst werden sollte, so übergeht der Reservefond in das Eigenthum der Landstände, welche dann zu bestimmen haben werden, zu welchem gemeinnützigen Zwecke derselbe verwendet werden soll." In diesem Paragraphe hat daher die genaue Evidenzhaltung des benannten Reservefondes des Kreditvereins ihren Grund.

2. Der Pensionsfond für die Schauspieler der polnischen Bühne des gräfl. Skarbek'schen Theaters. Nach einem Uebereinkommen zwischen dem landständischen Ausschuße und dem Grafen Stanislaus Skarbek zahlten die Stände vom Jahre 1845 angefangen durch 10 Jahre zu 4000 fl. Conv.-Münze zur Gründung eines Pensionsfondes für emeritirte polnische Schauspieler. Dieser Fond stieg bis zum Jahre 1857, in welchem er der Administration des gräfl. Skarbek'schen Theaters übergeben wurde, bis zum Betrage von 57,200 fl. C.-Mze. in Pf. Br. und 299 fl. 9 k,. in einem Sparkassabüchel. Gegenwärtig beträgt derselbe 73,400 fl. öst. W. in Pf. Br. und 58 fl. $59\frac{1}{4}$ kr. im Baren.

Laut §. 7 der Pensions-Statuten hat auch dieser Fond, wenn einmal das Drohowyżer Institut, mit welchem das polnische Theater verbunden ist, aufgehoben und die polnische Bühne auch nicht bestehen sollte, nach Aufhören der zuerkannten Ruhegenüße in das Eigenthum der Stände zu übergehen.

Andere Fonde, obgleich solche aus dem Domestikalfonde weder gegründet noch dotirt, unter der Verwaltung des landständischen Ausschußes gestanden sind und welche von dem Landesausschuße übernommen wurden, sind:

a) der Andreas v. Zalchock'sche Stipendien-Stiftungsfond für Söhne des polnischen Adels. Das Stiftungskapital desselben beträgt 54.479 fl. 33 kr., das kurrente Vermögen 1.715 fl. 1 kr. Das Einkommen des Fondes ist zu 24 Stipendien á 105 fl. ö. W. und zu 2 Familienstipendien à 157 fl. 50 kr. ö. W. bestimmt.

b) Johann v. Żurakowski'sche Stipendien-Stiftungsfond. Das Stiftungskapital beträgt 99.800 fl. K. M. in öffentlichen Papieren und 51 fl. 9 kr. im Baren. Aus dem Einkommen werden 6 Stipendien zu 250 fl., 5 zu 200 fl. und 5 zu 150 fl. K. M. gezahlt.

c) Stipendien-Stiftungsfond des Agenor Grafen Gołuchowski. Das Stammvermögen belauft sich auf 15.400 fl. in Grundentlastungs-Obligationen und 302 fl. 61 kr. in Sparkassebücheln. Aus dem Fondseinkommen sind 3 Stipendien, u. z. 1 zu 300 fl. und 2 zu 200 fl. auszuzahlen.

d) der zur Errichtung einer Pferdehufbeschlagschule gesammelte Fond; derselbe beträgt 13.150 fl. in Grundentl.-Oblig., 14.800 fl. in Pfandbriefen und 103 fl. 57 kr. in Sparkassebücheln.

e) Kaiser Franz des I. Waisen-Institutsfond; derselbe belauft sich auf 26.400 fl. Aus dem Einkommen erhalten verwaiste Knaben in der Provinz jährliche Unterstützungen zu 52 fl. 50 kr., in Lemberg hingegen zu 63 fl. ö. W.

Alle diese Fonde stehen nunmehr unter der Leitung des Landesausschußes, welcher sich auch mit der Erledigung der, mit der Oberaufsicht über das gräflich Ossolinski'sche National-Institut verbundenen Geschäfte befaßt. Außerdem hat der Landesausschuß jetzt das Recht, zur Verleihung der unentgeltlichen Plätze: a) 19 in der k. k. Akademie der Kaiserin Maria Theresia und b) 40 in den Kadeten-Instituten oder in anderen Militär-Erziehungsanstalten, Sr. Majestät den Vorschlag zu unterbreiten. (Forts. folgt.)

## Oesterreichische Monarchie.

**Wien**, 28. August. Zur Erzielung einer durchaus gleichmäßigen Behandlung aller aus Anlaß der dermaligen Auflösung oder Umgestaltung der Behörden disponibel werdenden Staatsbeamten und Diener hat Se. Majestät neue Bestimmungen genehmigt, welche für die ganze Monarchie giltig sind; danach treten solche Beamten und Diener an jenem Tage in Disponiblität, an welchem ihnen das Begünstigungsjahr zugestanden wird. Provisorische Beamten und Diener haben auf das Begünstigungsjahr keinen Anspruch. Während des Begünstigungsjahres erhalten die damit Betheilten den vollen Gehalt, die Personalzulagen und eventuell das Quartiergeld. Auch wird ihnen die Dienstzeit ohne Unterbrechung fortgezählt. Sie verlieren aber die Functionszulagen, das Naturalquartier, Holz, Licht, Amtskleidung u. s. w. Bei Besetzung provisorischer Dienstposten werden disponible Beamte vorzüglich berücksichtigt, ja es können sogar provisorisch angestellte Beamte ihrer Dienstposten enthoben werden, um solche in Disponiblität stehenden wirklichen Beamten zuzuweisen.

Neueren Bestimmungen zufolge werden bei der Cavallerie neuartige Säbel eingeführt. Die Klingen derselben werden aus gegerbtem Federstahl erzeugt und den schärfsten Proben unterzogen werden. Die Scheide wird aus renem Stahlblech bestehen, der Säbel sammt Scheide aber etwas leichter als der bisherige sein und auch eine gefälligere und handgerechtere Form besitzen. Auch bei den Infanteriesäbeln wird der Griff einer Umgestaltung nach Art der bisherigen Officier-Infanteriesäbel unterzogen werden. Die Artillerie, die Bedienungs- und Fahrmannschaft erhält den Pioniersäbel.

In dem am 24. d. in Pest eröffneten Districtual-Convent der Montan-Superintendenz A. C. theilte der Superintendent Székács mit, daß mit Ausnahme der Pester slavischen Gemeinde, alle Gemeinden welche sich zufolge des Septemberpatents vom J. 1859 von der autonomen Kirche getrennt hatten, in die Gemeinschaft der Superintendenz zurückgekehrt sind. Der Convent beschloß, die jährlichen Districtualconventsprotocolle in ungarischer, deutscher und slavischer Sprache drucken zu lassen und die Gründung eines Districtualfondes durch Sammlungen anzustreben. Sollte Letzteres nicht gelingen, so würde das suspendirte Besteuerungsrecht zur Deckung der kirchlichen Auslagen reactivirt werden.

Die Hermannstädter Ztg. sagt über die Frage der Reichsrathsbeschickung: Es wird auch jetzt an Siebenbürgen die Frage herantreten wegen Beschickung des österreichischen Reichsraths. Wie es mit dieser Frage auf dem Comitatsboden steht, ist bekannt. Wir beschränken uns hier auf das Sachsenland. Wir wollen zwar nicht, so manches Comitat parodirend, jeden für einen Vaterlandsverräther erklären, der in unserer Mitte gegen die Beschickung des österreichischen Reichsrathes spricht und agitirt; aber wir möchten dennoch behaupten, daß derjenige sich an den heiligsten Interessen der sächsischen Nation versündigen würde, der in Schrift oder Wort davon abrathen wollte, daß sich die sächsische Nation im österreichischen Parlamente vertreten lasse. Friede sei zwischen uns und unseren Mitnationen. Aber unsere Theilnahme am Reichsrathe kränkt keines ihrer Rechte, und die Mitwirkung zur Consolidirung des österreichischen Constitutionalismus kann nur als ein patriotisches Verdienst angesehen werden.

Wie man der „Presse" schreibt, gelang es der Polizeibehörde in Padua einen Clubb aufzuheben, welcher sich die Aufgabe gesetzt hatte, die Correspondenzen zwischen italienischen Revolutionären und magyarischen Ultras untereinander und mit der in Italien befindlichen ungarischen Emigration zu vermitteln.

## Deutschland.

In der ersten Pleaarsitzung des Deutschen Juristentages in Dresden ist Professor Bluntschli durch Acclamation zum Präsidenten gewählt worden. Zu Vicepräsidenten sind gewählt worden: Justizrath Dorn aus Berlin, Professor Unger aus Wien, v. Düring aus Hannover, Advocat Zenker aus Dresden.

Die von der Heidelberger General-Versammlung des Nationalvereins am 23. d. gefaßten Beschlüsse betreffend die Landtagswahlen und die kurhessische Frage haben wir bereits mitgetheilt. Wie weiter berichtet wird eröffnete Benningsen die Sitzungen durch eine Rede, in der er auch erklärte, der Verein wolle „ein freiheitlich constituirtes Oesterreich im engsten Bunde mit einem freiheitlich geeinigten Deutschland." Ein Mitglied hatte beantragt: der Nationalverein möge erklären, daß die Oesterreichische Reichsverfassung, wie sie auf der Grundlage des Kais. Octoberdiploms und der Februarpatente gegen Deutschland und seiner Stellung zur Deutschen Bundesverfassung unvereinbar sei. Dieser Antrag wurde vom Rechtsanwalt Miquel aus Göttingen in einer Auseinaudersetzung der wirklichen Verhältnisse und Zustände Oesterreichs, die nach seiner eigenen Anschauung keineswegs so hoffnungslos seien, als sie von gewissen Leuten oft dargestellt würden, scharf beleuchtet und gründlich widerlegt. Am 24. wurde über die Flottenfrage debattirt, und schließlich der Antrag: Der Nationalverein beschließt: 1) Es werden überall von seinen Mitgliedern Sammlungen angestellt zum Bau von Dampf-Kanonenbooten. 2) Die gesammelten Gelder fließen in eine gemeinschaftliche Kasse, welche unter Verwaltung des Vereins-Ausschusses steht, über deren Stand und Zugänge in der „Wochenschrift des Nationalvereins" regelmäßige Veröffentlichungen stattfinden. 3) Als erster Grundstock werden diesem Flottenfonds aus den Mitteln des Nationalvereins zunächst 10.000 Gulden überwiesen, vorbehaltlich weiterer Zuwendungen je nach dem Stande der Vereinskasse. 4) Da zur Zeit eine Deutsche Centralgewalt nicht vorhanden ist, wird diese Summe und werden ferner die gesammelten Bestände, sobald sie den Betrag von 10.000 Gulden erreicht haben, an das Preußische Marineministerium abgeliefert, mit der ausdrücklichen Bestimmung, die Gelder zum Bau der zum Schutz der Deutschen Nord- und Ostseeküsten bestimmten Boote in den Reihen der Preußischen Kriegsmarine zu verwenden. Zur Eröffnung dieser Sammlungen bewilligte der National-Verein gleichzeitig 10.000 Gulden aus der Vereinscasse. Der Abends im Museum stattgehabten geselligen Vereinigung der Mitglieder des deutschen Nationalvereias wurden auf Antrag eines Nürnberger Mitgliedes die Flottensammlungen sofort eröffnet. In Zeit zweier Stunden waren bereits gegen zehntausend Gulden gezeichnet, so daß der Nationalverein bereits 20,000 fl. für die deutsche Flotte gesteuert hat. Einzelne Mitglieder zeichneten bis zu 500 nud 1000 fl.

Der letzte Gegenstand der Tagesordnung betraf die Ausstellung der deutschen Kunst- und Industrie-Erzeugnisse auf der nächsten Londoner Ausstellung. Der Ausschuß hatte in dieser Beziehung folgenden Antrag gestellt: „In Anbetracht, daß es ebensowohl im nationalen als im wirthschaftlichen Interesse Deutschlands liegt, daß bei der nächsten allgemeinen Industrie- und Kunstausstellung in London alle aus dem deutschen Bundesgebiet hervorgehenden Ausstellungsgegenstände als ein gehöriges Ganzes (nach den Materien in Classen und Unterabtheilungen, nicht aber nach dem Ursprungsorte getheilt), unter Oberleitung einer gemeinsamen deutschen Commission aufgestellt werden, beschließt die Generalversammlung des deutschen Nationalvereins: den Ausschuß und sämmtliche Mitglieder aufzufordern, für die Verwirklichung dieses Vorschlages Alles aufzubieten, was in ihren Kräften steht, und namentlich darauf hinzuwirken, daß zu diesem Zweck nur eine einzige deutsche Commission gebildet wird." Der Antrag wurde einstimmig angenommen. Auf Vorschlag des Präsidenten beauftragte die Versammlung denselben, dem schwer erkrankten Mitglied Metz aus Darmstadt ihr Beileid und ihre Hoffnung einer baldigen Wiedergenesung auszusprechen. Ein Antrag von anderswo residirenden Mitgliedern des Nationalvereins, die Generalversammlnng möge eine von ihnen votirte Dankadresse an Herzog Ernst v. Koburg-Gotha zum Ausdruck ihrer eigenen Gesinnung machen, kam nicht weiter zur Discussion, sein wesentlicher Zweck fand aber in einem dreifachen Lebehoch auf den patriotischen Fürsten seine Erfüllung.

## Frankreich.

**Paris**, 25. August. Auch das Bad Plombières im Vogesen-Departement hat in den letzten drei Jahren von der Baulust des Kaisers bedeutende Umgestaltungen und Verschönerungen erfahren, die Se. Majestät gestern, wie der „Moniteur" heute meldet, incognito in Augenschein genommen hat. Auf einem geräumigen Platze erhebt sich dort jetzt eine Kirche, deren Bau die Munificenz des Kaisers bezahlt. Ein ganz neues Stadtviertel von allerliebsten Häusern ist an die Stelle ungesunden und unbewohnbaren Gemäuers getreten. Vortreffliche Straßen haben nach Ueberwindung großer Schwierigkeiten Plombières geöffnet und von Remiremont, so wie vom Aillevillers-Bahnhofe her leicht zugänglich gemacht. An der Promenade hat sich, wie durch Zauber, eine monumentale Badeanstalt nebst zwei großen Hotels erhoben. Der Kaiser hat Alles ganz genau besichtigt und dem Vogesen-Präfecten, Herrn de la Gueronnière, den Ingenieuren, den Baumeistern und dem Bade-Director seine Zufriedenheit über die Ausführung dieser wichtigen Arbeiten zu erkennen gegeben. Gestern Mittags von Plombières wie-

---

Nachdem wir in solcher Weise den ersten Damm des Gebirgs überstiegen, dann einige Sennhütten, welche auf einer lieblichen mit Reiserwerk und Granitblöcken umzäunten Matte lagen, näher besichtigt, aber leer gefunden hatten, obgleich eben verglimmte Feuer ihre Bewohntsein andeuteten, und nachdem wir, mit Händen und Füßen kletternd, an einigen in den Berg hineingearbeiteten Meilerstätten vorbei, gestiegen waren, welche den letzten Versuch der Menschen bezeichneten, diese Natur sich dienstbar zu machen, verlor sich der Pfad und Haufen von riesigen Baumstämmen, welche in wüster Unordnung zwischen den zerstreut liegenden Felsblöcken zur Erde gestürzt waren und faulend den ganzen Boden bedeckten, thürmten sich vor uns auf. Nur langsam kletterten wir durch diesen natürlichen Verhau endlich bis zum Rücken unsers Bergs hinan. Wir bemerkten jetzt, daß wir uns auf dem Abhange einer der Erhebungen der zweiten Kette befanden und da sich in nicht gar zu großer Entfernung wieder einige Sennhütten sehen ließen, so beschlossen wir, die Felsenkuppe selbst zu erklimmen und dann in der Sennerei zu übernachten. Die Sonne neigte sich eben zum Untergange, als wir oben anlangten und eine der schönsten Aussichten genossen, welche ich je gesehen habe. Vom Gebirge hinab übersah man weithin die neumärker Ebene, begrenzt durch die sanft schimmernden Beskiden, seitwärts schweifte der Blick an den Zügen der ungeheuerlichen, zu uns heranstrebenden Felsmassen entlang und vor uns erhoben sich die wildzerklüfteten, mächtigen Granitmassen des Kammes, deren schneegefüllte Schluchten sich zu unsern Füßen hinzogen. Aber schon erglühten die Spitzen der Berge im Lichte der untergehenden Sonne und uns überkam plötzlich ein ängstliches Gefühl von Verlassenheit, sodaß wir uns schleunig zum Rückweg wandten. Bei ziemlicher Dunkelheit erreichten wir unsern Bergrücken, der Wald mit seinen Stämmen in verticaler und horizontaler Lage nahm uns auf; nur mit Anstrengung konnten wir durch die Baumgipfel die Kuppe des Bergs erkennen, an dessen Abhange die ersehnten Hütten lagen und doch verhinderte die außergewöhnliche Unwegsamkeit des Orts ein schnelles Fortschreiten. Endlich nach manchen herzbangen Scenen stiegen wir in der Gewißheit, die Häuser nicht verfehlen zu können, den Abgang in das Thal hinab und betraten auch bald zu unserer großen Freude die Matte, auf welcher die Häuser lagen. Aber sie waren leer. Wir klopften laut an alle Thüren: es blieb alles still. Was war zu thun? Unser Mundvorrath war aufgezehrt und es stellte sich nach einer so anstrengenden Tour ein so dringender Hunger ein, daß wir beschlossen, das Gebirge ganz hinab in die Ebene zu gehen, um dort ein Dorf zu suchen. Glücklicherweise führte ein sehr bestimmter Pfad von der Sennerei thalabwärts, ein Pfad, den ich auch jetzt noch Schritt vor Schritt beschreiben könnte, denn wir wandten alle geistigen und körperlichen Kräfte an, um ihn nicht zu verlieren. Da aber — welch ein unendlicher Genuß! — erklangen in nicht großer Ferne einige helle Menschenstimmen, welche dann wiederholt auf unser Rufen antworteten und nach kurzer Zeit trafen wir auf eine zweite Matte, auf welcher uns eine durch ein hellflackerndes Feuer erleuchtete Hütte gastlich entgegenwinkte.

Sobald wir, müde und erschöpft vor Anstrengung und Hunger, aus dem Walde traten, stürzte eine Schaar von Kindern, welche die Rufer gewesen waren, in das Haus hinein und wie die Zicklein in der Fabel von der Ziege und dem Wolf wollten sie uns nicht einlassen, obgleich ich meine ganze polnische Beredtsamkeit aufwandte, um ihre Herzen zu rühren, bis endlich die Mutter kam, welche Streu im Walde gesammelt hatte, der ich nun mit glühenden Farben unsere Lage schilderte. Die Folge davon war, daß wir in kurzer Zeit eine große Schüssel voll Kartoffeln mit Butter und eine ganze Kanne voll süßer Milch vor uns auf dem Rasen hatten, die wir denn mit außerordentlichen Appetit beide vollständig leerten, ohne vorläufig auf den Kreis von Kindern zu achten, welche uns umstanden und uns staunend zusahen. Wir erzählten mit dankbarem Gemüthe unsere Herkunft und unser Vaterland, und nachdem so die ersten gastlichen Förmlichkeiten beendet waren, wurde unter dem Dache der Hütte ein Strohlager bereitet, wo wir unter dem behaglichen Brummen der unter uns lagernden Kühe und dem gleichfalls gemüthlichen Geschnupper der daneben lagernden Schafe trotz des leisen durch die Schindeln säuselnden Windes einer ziemlich sanften Ruhe genossen.

Die Hütte, in welcher wir übernachteten, war ein einfaches Blockhaus, welches durch zwei aus Baumstämmen aufgeführte Wände in zwei größere zu beiden Seiten liegende Räume, die Viehställe, und einen kleinen dazwischenliegenden, die Wohnung, eingetheilt war. Ueber den dreien lag der Heuboden, auf welchem wir zu logiren die Ehre hatten. Die Stube war mit einem Bette, mehreren Bänken, unter denen die Streulager für die Kinder sich befanden, einem Gesimse für die Schüsseln und einen Kamin ausgestattet, welcher letztere geflissentlich gegen die Grundsätze, nach welchen man einen guten Kamin erbaut, construirt zu sein schien. Am andern Morgen gingen wir in die Stube hinab, die sich nach und nach immer mehr durch die Kinder belebte, welche aus allen Ecken unter den Bänken hervorkrochen und ohne einen Laut von sich zu geben nach den Messern griffen und Kartoffeln schälten. Während dann das Morgenbrot gekocht wurde, gingen alle in's Freie hinaus, um nicht in dem sich entwickelnden Rauche zu ersticken. Nur die Frau wagte sich manchmal in den Qualm hinein, stürzte aber jedesmal mit thränenden Augen sehr bald wieder zur Thür hinaus. Nachdem wir das uns gebotene Mahl von Kartoffeln und Milch verzehrt, die Frau mit einigen

der abgefahren, ist Seine Majestät gestern Abends halb neun Uhr zu St. Cloud in vortrefflichem Wohlsein eingetroffen. — Bei Gelegenheit des Kaiserfestes hat der Staatsminister verschiedenen Behörden die Bildnisse des Kaisers und der Kaiserin zum Geschenk gemacht. — Der „Vigie de Cherbourg" wird in einem Privatbriefe aus Paris bestätigt, daß die Decrete wegen Errichtung zweier neuer Marine-Artillerie-Regimenter — das eine in Rochefort und das andere in Cherbourg — so wie wegen Errichtung eines 5. Marine-Infanterie-Regiments in Toulon vom Kaiser bereits unterzeichnet worden sind. — Auf Befehl des Kriegsministers wird in St. Nazaire ein Lager errichtet, das für Offiziere, Unteroffiziere und Soldaten bestimmt ist, welche die Seebäder gebrauchen sollen. — Es ist eine Meinungs-Verschiedenheit zwischen dem Kaiser und dem Ober-Befehlshaber des Lagers von Chalons, Marschall Mac Mahon, eingetreten; es handelt sich um die neuen Infanterie-Manöver, die der Kaiser eingeführt hat und die diesmal zuerst erprobt worden sind. — Die Stelle eines ersten Redacteurs der „Patrie" wird Herr de la Pouterie, Privat-Sekretär Laguerronière's erhalten.

Das „Siècle" erhebt einen Nothschrei über die Demonstration der französischen Frauen zu Ehren der Königin von Neapel. Er ist sehr beachtenswerth, weil die Enthüllung einer Thatsache, welche in den Tuilerien sehr übel vermerkt wird. Die Redaction der „Gazette de France", welche sich ganz besonders die Sammlung von Unterschriften angelegen sein läßt, hat bereits angekündigt, daß sie sämmtliche Frauenadressen (französischer und ausländischer) in einem Bande veröffentlichen lassen wird, und da es keine Stadt in Frankreich gibt, aus welcher nicht eine von zahlreichen Unterschriften bedeckte Adresse eingeschickt wurde, so wird es Schwarz auf Weiß bewiesen sein, daß der gebildete und ehrenhafte Theil der französischen Nation, daß alle vornehmen und achtbaren Familien die Gelegenheit, ihre royalistische Meinung zu constatiren, mit Freude ergriffen haben. Wir wissen sehr gut, daß diese Manifestationen von keinem directen Einflusse auf den Gang der Dinge sein werden, aber sie haben das Gute, daß sie den tiefen Riß bekunden, welcher die kaiserlich revolutionäre Politik von der Elite der Nation trennt. Diesen Tausenden von Unterschriften gegenüber ist es keine Möglichkeit, über „kleine Coterien" zu spötteln; man muß es eingestehen, und das „Siècle" gesteht es ein, daß hier ein sehr zahlreicher und der angesehenste Theil der französischen Gesellschaft die franco-sardische Politik brandmarken will, und das ist viel mehr, als gewisse Empfindlichkeiten verwinden können. Daß das „Siècle" sich überdem durch seine Salbadereien über die Mission der Frauen lächerlich macht, lohnt sich nicht der Mühe hervorzuheben; es springt in die Augen. Als die so jämmerlich in's Wasser gefallene Cavoursubscription angezeigt und eröffnet wurde, waren die revolutionären Blätter nicht wenig stolz darauf, die Beiträge einiger patriotischer Nähterinen und liberaler Epiciers citiren zu können, und „Siècle" rief nicht wie jetzt wehklagend aus: „Bei Allem, was heilig ist, laßt die Frau, d. h. die Familie aus den Stürmen der politischen Leidenschaften!"

Auf Befehl des Grafen v. Persigny hatte der Polizei-Director von Vaucluse dem Grafen v. Soisson, Päpstlichem Zuaven, verboten, die Päpstliche Uniform zu tragen. Der Graf v. Soisson hat dem Polizeibeamten hierauf folgenden Brief geschrieben: Herr Commissär! Ich habe den Brief erhalten, worin Sie mir den Befehl mittheilen, meine Uniform eines Päpstlichen Zouaven abzulegen; ich kann nicht umhin, Ihnen meine Verwunderung hierüber ausdrücken. Da die Französische Armee in Rom nicht in erobertem, sondern alliirtem Lande und dazu bestimmt ist, unsern geliebten Papst Pius den Neunten zu vertheidigen, so schien es mir ganz logisch zu sein, daß wir Päpstliche Zouaven, die sicher keinen andern Zweck haben, wenigstens unsere Uniform in diesem Frankreich tragen dürfen, das sich den Schild des heiligen Stuhles nennt. Diese Maßregel, welche ich bekannt zu machen für nöthig halte, ist dazu geeignet, vielerlei Betrachtungen hervorzurufen; es ist peinlich, daß sie sie provocirt.

## Spanien.

Der vielbesprochene, aber noch immer nicht zur Haft gebrachte Leiter des Aufstandes von Loja, Perez del Alamo, hat wiederum ein Lebenszeichen von sich gegeben, indem er an die Mitglieder des in Loja tagenden Kriegsgerichtes folgenden Brief — mit dem Poststempel „Madrid, 7. August" gerichtet hat: „Die höchste Tugend ist die Menschlichkeit; ich sage dies, weil es nur ein Vergehen und einen Verbrecher zu bestrafen gibt; und dieses Verbrechen beging ich, und der Delinquent bin ich. Man begeht die größte Ungerechtigkeit, aber man möge sich merken, daß für jeden Einzelnen, den man verurtheilt, ich einen General werde sterben lassen, und für jede Frau, die man insultirt, einen Minister und endlich für jeden meiner Verwandten einen Prinzen von königlichem Geblüt. Die Königin allein und den Prinzen Don Alfonso werde ich verschonen." — Der „Constitucional" veröffentlichte diesen Brief in seiner buchstäblichen unorthographischen Fassung, trotzdem würden wir dieses Schreiben für untergeschoben halten, wenn nicht eben dieses Briefes wegen das ministerielle Blatt confiscirt worden wäre.

## Belgien.

Aus Ostende 23. Aug. wird geschrieben: Der König von Baiern ist heute Abend um 7 Uhr hier eingetroffen. Der König Max stieg im Hotel Metian ab; in seinem Gefolge befinden sich die Generale von la Roche und v. d. Tann, General-Adjutanten des Königs, General-Major v. Wendtland rc. Alsbald stattete der König von Baiern Sr. Maj. dem Könige von Preußen in dessen Wohnung an der Place d'Armes seinen Besuch ab und langte daselbst an, als sich der König von Preußen gerade mit dem Großherzog von Baden bei der Tafel befand. Das Gefolge des Großherzogs von Baden, welches gleichfalls an der Tafel Theil nahm, verließ nach der Ankunft des Königs Max sofort das Hotel des Königs von Preußen, und die drei Souveräne blieben längere Zeit bei einander. Es verlautet aus guter Quelle, daß Se. Baierische Majestät nur bis morgen hier bleiben wird, da derselbe nur hierher gekommen ist, um den König von Preußen zu begrüßen. (Am 25. ist König Max schon wieder in Köln gewesen, hat dort die Kunstausstellung und den Dom besucht und ist dann nach München weitergereist.)

## Italien.

Die letzten Turiner Depeschen melden von Siegen über die „Räuber". Die Erfolge selbst werden aber reichlich wieder durch Niederlagen aufgewogen. Die neueste erlitt, nachdem Chiavone am 10. die Piemontesen mit einem Verlust von 65 Todten und vielen Verwundeten zurückgeworfen de Fr. Pinelli selbst. Er rächte sie, wie der G. aus Neapel vom 15. geschrieben wird, durch die Plünderung und Niederbrennung von Viesti und floh dann nach Neapel, die Capitanata den Königlichen überlassend. Pinelli hatte sich, wie die „N. Münchner Ztg." aus einem Privatbrief mittheilt mit zwei Bataillonen in Viesti ausgeschifft und beging Grausamkeiten, wie sie die Türken nicht gegen die Christen sich erlaubten. Priester wurden erschossen, Gotteshäuser entweiht, das Eigenthum geplündert und Unschuldige hingeschlachtet. Da man sich nun allenthalben in der Umgegend die schrecklichen Gräuel erzählte, schaarte sich das Volk wie Ein Mann zusammen, und während er seinen Marsch gegen den Gargano fortsetzte, wurde er von den Patrioten angegriffen und die zwei Bataillone vernichtet. Er mußte nach Neapel entfliehen und ließ dort den Zeitungen melden, daß er in 6 Tagen den Gargano völlig von den Räubern befreit habe. Da nun in Neapel eben erst frische Truppen in Genua angekommen waren, so griff er schnell wieder zum Schwerte und marschirte eiligst nach Nola. Nachdem sich nun das Gerücht von seiner Annäherung verbreitet hatte, ergriffen die Aufgestandenen die Offensive und nach 14stündigem Feuer unterlagen die Piemontesen; man suchte Pinelli's Leichnam, erfuhr aber von den Gefangenen, daß er nach Neapel entflohen sei.

## Rußland.

Wie der „Ostſ.-Z." aus Warschau, 25. d. geschrieben wird, wurde General Lambert bei seiner Ankunft, während er über die Brücke fuhr, von einer trotz der Nacht versammelten Menschenmenge mit Zurufen empfangen, welche davon zeugen, daß man Sympathien für ihn habe und auf sein Eingehen in die Volkswünsche rechne. In Bezug auf den General Suchosanet sprach man gestern davon, die Unruhigen hätten eine Demonstration im Sinne, ihm ihr Mißfallen zu bezeugen.

Aus Warschau, 26. August, schreibt man der „Schles. Ztg.": Gestern Abend hatten wir wieder einen kleinen Krawall. Vor dem Arsenal wollte ein Volkshaufen einige Arretirte befreien und kam dadurch mit dem Militär in Streit. Leute aus dem Publikum warfen wieder auf die Soldaten mit Steinen; das Militär nahm deshalb mehrere Verhaftungen vor, doch kam es nicht zur Anwendung der Waffen.

## Amerika.

Das Reutersche Bureau bringt Nachrichten aus Newyork vom 14. d. In dem Kampfe bei Springfield (im Südwesten des Staates Missouri) standen 8000 Mann Unionstruppen 23,000 Mann des Südens gegenüber. General Wood sollte den Befehl über das Fort Monroe übernehmen. Hr. Faulkner war zu Washington unter der Anklage des Landesverraths verhaftet worden.

## Local- und Provinzial-Nachrichten.

**Krakau, 29. August.**

* Se. Exz. der Herr Staatsminister hat den hiesigen Universitätsprofessor Dr. Jülg von dem wir letzthin anzeigten, daß er den Druck kalmückischer Mährchen im Originaltext in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei veranlasse, zum Besuche der Philologen-Versammlung, die dieses Jahr in Frankfurt a. Main stattfindet, unter Ertheilung eines Reisestipendiums angeordnet. Professor Jülg hat einen Festgruß aus Oesterreich an die Philologenversammlung verfaßt und wird diesen mit einem Separatabdruck des zehnten kalmückischen Märchens als Probe seines Werkes der Versammlung überreichen.

* Im Bad Schmeks bei Käsmark fand wie die „Bohemia" schreibt am 14. d. eine Verbrüderungsfest zwischen polnischeu Curgästen aus Szczawnica und ungarischen aus Schmecks statt. Letztere hatten früher einen Ausflug nach Szczawnica gemacht, wo sie von den Polen aufs gastlichste aufgenommen wurden, zum Danke dafür luden sie die Polen nach Schmeck's ein. Diese folgten der Einladung und wurden sowohl von den Zipser Deutschen als von den Magyaren mit lauten Eljens schon in Käsmark empfangen und wie im Triumphe nach Schmecks geführt. In dem nahen Walde nahm eine von Käsmark abgesandte Compagnie Militär eine beobachtende Stellung ein, doch beschränkten sich die Offiziere auf das Ersuchen, man möge die Freundeufeuer auf den nahen Bergen unterlassen. Die ungarischen Damen hefteten den angekommenen Gästen die ungarische Cocarde an, während sie selbst die weißrothe trugen. Für die Polen wurde ein eigener Gottesdienst veranstaltet, bei welchem auf die national-kirchlichen polnischen Gesänge der Szózat folgte. Unter den magyarischen Gästen war auch Hofrath Zsedenyi. Ein Ausflug zu den Wasserfällen von Kolbach, ein Diner und ein Ball waren die Hauptmomente des Festes. Am 13. kehrten die polnischen Gäste, etwa 70 an Zahl, nach Szczawnica zurück.

## Handels- und Börsen-Nachrichten.

** Wie groß der Cigarrenverbrauch ist, geht zum Theile aus einer Lieferung von Drahtstiften für Cigarrenkisten hervor, die soeben ausgeschrieben wurde. Die Centraldirection der Tabakfabriken benöthigt nämlich dazu im Jahre 1862 beiläufig 26.000 Pakete mit je 1000 Stück Drahtstiften.

**Paris**, 28. August. Schluß-Course: 3perz. Rente 68.90. — 4½perz. 98.50. — Staatsbahn 507. — Credit-Mobilier 762. — Lomb. 536. — Consols mit 92 ¼ gemeldet. Haltung sehr fest.

**London**, 28. August. Schluß-Consols 92¾. — Lombard-Disc. 1¹/₁₆. — Silber fehlt.

**Wien**, 28. August. National-Anlehen zu 5% mit Jänner Coup. 80.75 Geld, 80.85 Waare, mit April-Coup. 81.10 Geld, 81.20 Waare. — Neues Anlehen vom J. 1860 zu 500 fl. 83.10 Geld, 83.25 Waare, zu 100 fl. 87.75 G., 88.— W. — Galizische Grundentlastungs-Obligationen zu 5% 66.25 G. 66.75 W. — Aktien der Nationalbank (pr. Stück) 740.— G. 742.— W. — der Kredit-Anstalt für Handel und Gew. zu 200 fl. österr. Währ. 174.70 G. 174.80 W. — der Kaiser Ferdin. Nordbahn zu 1000 fl. CM. 1928. — G. 1930 — W. — der Galiz.-Karl-Ludw.-Bahn zu 200 fl. CM. m. 140 (70%) Einz. 144 — G. 144.50 W. — Wechsel auf (3 Monate): Frankfurt a. M., für 100 Gulden südd. W. 116.25 G. 116.40 W. — London, für 10 Pfd. Sterling 138.10 G. 138.30 W. — K. Münzdukaten 6.58 G. 6.59 W. — Kronen 18.98 G. 19.02 W. — Napoleond'ors 10.97 G. 10.99 W. — Russ. Imperiale 11.30 G. 11.32 W. — Vereinsthaler 2.05 G. 2.05½ W. — Silber 137.— G 137.25 W.

**Krakauer Cours** am 28. August. Silber-Rubel Agio fl. poln. 111 verl., fl. poln. 109 gez. — Poln. Banknoten für 100 fl. österr. Währung fl. poln. 348 verlangt, 342 bezahlt. — Preuß. Courant für 150 fl. österr. Währ. Thaler 73¼ verlangt, 72¼ bezahlt. — Neues Silber für 100 fl. österr. Währ. fl. 137.— verlangt, 136.— bez. — Russische Imperials fl. 11.40 verl., 11.20 bezahlt. — Napoleond'ors fl. 11.10 verlangt, 10.90 bezahlt — Vollwichtige holländische Dukaten fl. 6.50 verl., 6.40 bezahlt. — Vollwichtige österr. Rand-Dukaten fl. 6.60 verl., 6.50 bezahlt. — Poln. Pfandbriefe nebst lauf. Coup. fl. p. 100½ verl., 99½ bez. — Galiz. Pfandbriefe nebst lauf. Coupons in österr. Währung fl. 81¾ verl., 81 bez. — Galizische Pfandbriefe nebst laufenden Coupons in Conv.-Münze fl. 86 verlangt, 85 bezahlt. — Grundentlastungs-Obligationen in österreichischer Währung fl. 67¾ verlangt, 67 bezahlt. — National-Anleihe von dem Jahre 1854 fl. österr. Währ. 80¾ verl., 79½ bezahlt. — Aktien der Carl-Ludwigsbahn, ohne Coupons und mit der Einzahlung 70% fl. österr. Währ. 145 verl., 143 bez., mit der Einzahlung von 30% fl. österr. Währ. 65 verl., 64 bezahlt.

## Neueste Nachrichten.

**Wien**, 28. August. Heute begann im Abgeordnetenhaus die Berathung der Adresse. Nach dem Berichterstatter (Giskra) nahm Smolka das Wort gegen die Adresse. Smolka gibt einen Ueberblick der Ereignisse seit 1848, welche, wie er meint, folgerichtig zu dem jetzigen Stand der Dinge führen mußten.

Die ministerielle Mittheilung erscheine ihm durchaus, auch dem Wesen nach nicht als kaiserliche Ansprache. Das Ministerium, nicht aber der Kaiser, habe darin seine ungarische Politik entwickelt und sogar ein Programm aufgestellt. Der Name des Kaisers, der im constitutionellen Staate nie unrecht thun kann, hätte nicht herbeigezogen werden sollen. (Bravo.) Nur die Minister sein für alles verantwortlich. Wäre dem nicht so, man müßte an der constitutionellen Gesinnung des Ministeriums zweifeln. Bevor der Redner auf seine Kritik der Regierungsmittheilung eingeht (welche wir morgen ausführlich mittheilen werden), wiederholt er den Ausspruch, daß der engere Reichsrath Ungarn gegenüber nicht competent sei und daß seine Beifallsäußerungen der ungarischen Politik der Regierung keine Kräftigung zu geben vermögen. Er schließt: Man wird die Adresse votiren, man sehe aber auf die kleine Schaar, und man wird erkennen, daß die Majoriätät der Völker Oesterreichs dem Ministerium ein Mißtrauensvotum gibt.

Baron Pillersdorff läßt der Beredtsamkeit des Vorredners volle Anerkennung wiederfahren und spricht seine Hoffnung auf die Möglichkeit einer Verständigung mit Ungarn aus, die mit der Beruhigung der Gemüther Platz greifen dürfte. Er anerkennt den von der Regierung eingeschlagenen Weg als den einzigen im Interesse des Gesammtstaates möglichen und meint, man müsse der Regierung so lange vertrauen, als sie nicht zum Mißtrauen Anlaß gebe, durch welches jedes Schaffen unmöglich gemacht wird. (Bravo) Ritter v. Wężyk spricht gegen die Adresse.

Wieser spricht in versöhnlichem Sinn. Sache des Reichsrathes sei es, den abgerissenen Faden der Unterhandlungen wieder aufzunehmen.

Graf Clam-Martinitz leugnet (wie Smolka), daß die ungarische Verfassung durch die Revolution annullirt worden. Er bringt einen Gegenentwurf der Adresse ein und bestreitet die Competenz des Reichsrathes über die Rechte der Ungarn oder anderer in dieser Körperschaft nicht vertretener Nationen zu entscheiden.

**Triest**, 27. August. Die auf den Jonischen Inseln gegen gegen Provenienzen aus der Türkei verhängte Contumaz wurde wieder aufgehoben.

**Paris**, 27. August. Bei Eröffnung des Generalrathes (conseil général) des Departements Puy de Dome sagte Graf Morny, daß die Verlegenheit fast sämmtlicher Mächte im Innern und vor Allem die Worte des Kaisers jede Besorgniß vor jedwedem Kriege, bei welchem Frankreich betheiligt sein könnte, entfernt haben.

**Paris**, 28. August. Der heutige „Moniteur" enthält einen Vortrag des Marineministers an den Kaiser, in welchem er den Mangel an Flottenofficieren anzeigt, und für dieses Jahr die Zahl der Officiere um 105 zu vermehren beantragt. Gleichzeitig spricht der Minister seine Ueberzeugung aus, daß für 1862 eine gleiche Vermehrung nothwendig sei. Der Kaiser hat den Vortrag genehmigt.

**Belgrad**, 27. August. Die Skuptschina hat alle Gesetzesvorlagen angenommen und legt nur noch einige Beschwerden des Volkes vor. Donnerstag findet ein Festessen beim Fürsten in Kragujevatz statt.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. A. Boczek.

**Verzeichniß der Angekommenen und Abgereisten vom 28. August.**

Angekommen sind die Herren: Josef Batsch, k. k. Rechnungsrath aus Pilsen. Johann Gf. Tarnowski a. Galizien. Ildefons v. Chełkowski a. Posen. Blasius Słociński a. Stozakkow. Florian Urbański a. Palece.

Abgereist sind die Herren: Philip Fürst Ogiński nach Wien. Adam Gf. Łoś n. Polen. Marzel Dr. Madeiski, Landes-Advokat, n. Polen. Michael Tustanowski n. Lemberg. Mieczislaus Paszkowski n. Galizien. Josef Gostkowski n. Polen. Elias v. Prunkul n. Lemberg. Eduard Ritter v. Homolacz n. Gnoinik. Anton Hanko, Bez.-Vorsteher, n. Ungarn. Stanisl. Rechniewski, k. russ. Oberstlieutenant, n. Polen. Wladislaus Szczerbinski n. Galizien. Alexander Bzowski n. Polen. Stanislaus Rogoiski n. Polen. Johann Kubicki n. Lemberg. Alexander Terlecki n. Cezains.

---

bunten Taschentüchern, um welche sie gebeten hatte, bezahlt und unter die Kleinen unsere Kreuzerstücke vertheilt hatten, welche eine mächtige Sensation erregten, machten wir uns von neuem auf, um das Meerauge zu suchen, jedoch mit dem Entschlusse, von der uns bezeichneten Normalstraße nicht abzuweichen.

Wir kamen fast in die Ebene, wenigstens in mildere Gelände und unser Weg führte uns nun auf gebahnter Straße durch mehrere goralische Dörfer, wo wir neben den prächtigen Aussichten auf das großartige Gebirge, welche wie eine selbständige erhabene Melodie eine glücklich passende Begleitung zu der heitern Musik unserer Seelenstimmungen bildeten, hauptsächlich mit den Bewohnern uns beschäftigten. Fast sämmtliche Leute, die ich da gesehen habe, waren liebenswürdig. Vor dem ersten Hause stand ein alter Mann mit Falten im Gesicht, welche nur die Freundlichkeit gezogen haben konnte, und als wir uns näherten, steckte er die Hände in den Gürtel, stellte sich behaglich zu einem längern Geplauder zurecht und rief uns zuversichtlich „Skąd panowie" (Woher die Herren?) entgegen. Er begleitete uns dann weit, um uns den Weg zu zeigen. Vor einem andern Hause stand ein junges Weib und das Product der naiv in ihrem Gesicht arbeitenden Neugierde war ein freundliches „Skąd panowie?" Ein kleiner Knabe begegnete uns und „Skąd panowie?" hieß es zuversichtlich. Ich wäre gern gleich immer da geblieben. Ich fühlte lebhaft, wie schön und genußreich es ist, freundlich zu sein. Heiter und harmlos leben diese Menschen in ihren kleinen Besitzthümern, essen ihre Kartoffeln mit Milch und freuen sich über ihr und anderer Dasein. Sie kennen die Sprödigkeit nicht und zuversichtlich nähern und geben sie sich jedem, den sie treffen, in der Voraussetzung, daß auch er eine so freundliche Theilnahme an allem hegen müsse wie sie selbst.

[Schluß folgt.]

## Vermischtes.

** Nachdem das Comité, welches bestimmt wurde, die Vorbereitungen für das fünfhundertjährige Jubiläum, welches die k. k. Universität zu Wien im Jahre 1865 feiert, zu treffen, in Folge verschiedener Personal-Veränderungen thatsächlich nicht mehr besteht, wird dem Vernehmen nach die Wahl eines neuen Comité's erfolgen. Wie es heißt, ist beantragt, anläßlich dieser Feier dem Erzherzog von Oesterreich Rudolph IV. vor dem neu zu errichtenden Universitätsgebäude ein Denkmal zu setzen. Ferner soll eine Geschichte der Wiener Universität in Druck gelegt und eine Erinnerungs-Medaille geprägt werden. Auch werden Ehren-Promotionen vorgenommen.

** Aus Wien wird gemeldet. Durch den Schreck vor den Kanonensalven, welche am 18. d. bei der feierlichen Kirchenparade auf dem Josephstädter Exercierplatze abgefeuert wurden, stürzte plötzlich das Pferd des Major Claridini vom Infanterie-Regimente Michael vom Schlage getroffen todt zusammen. Der Herr Major kam unter das Pferd zu liegen und mußte, da er, als man ihn hervorzog, wenn auch nicht gefährlich, verletzt war, in einem Wagen nach seiner Wohnung gebracht werden.

** Der Erzbischof von Olmütz, Landgraf Fürstenberg hatte zur Linderung des im Anfang des heurigen Jahres in den Gebirgsgemeinden von Mistek ausgebrochenen Nothstandes 1000 fl. bewilligt. Für den Betrag wurde Kukuruz angekauft und dieser an die Bedürftigen vertheilt.

** Zu dem Troppauer Sängerfest am 25. haben über vierzig Gesangvereine aus Mähren, Schlesien und Oesterreich ihr Contingent gestellt. Die Olmützer „N. Zeit" bringt unterm 26. folgendes Telegramm: Das gestrige Festconcert glänzend ausgefallen. 49 Vereine sangen gemeinschaftlich und abwechselnd. Der Olmützer Verein errang den größten Erfolg. Empfang und Beifall für Olmütz überaus stürmisch. Später Festbankett im prachtvoll erleuchteten Park. Ungeheurer Jubel. Olmützer wurden beim Festzug mit rauschenden enthusiastischen Zurufen begrüßt und mit Blumen überschüttet. Heute Morgens Ständchen des Olmützer Vereins beim Bürgermeister Hein. Derselbe dankte herzlich und übersendet einen Gruß an seine Landsleute. Eben bewegt sich ein maskirter Festzug unter Musik und Gesang und unter dem heitersten Jubel durch die ganze Stadt. Heute Nachmittag Festproduction im Park.

** Der Brand im Bahnhofe zu Reichenberg am 22. August war nicht unerheblich. Gänzlich abgebrannt sind drei Gebäude von den Maschinenwerkstätten und eine Wagenremise, dann der Dachstuhl von dem Beamten- und Kanzleigebäude der Maschinenwerkstätte. Die Gießerei ist beschädigt. Die Brandschadensumme ist noch unermittelt, jedenfalls aber bedeutend.

** Gelegentlich des letzten Tonkünstlerfestes in Weimar hat Dr. Franz Liszt von der Bühne herab seinen Schmerz ausgedrückt, höchst wahrscheinlich das letztemal in solcher Weise mitgewirkt zu haben. Danach läßt sich nun wohl nicht mehr bezweifeln, daß er seine Stellung in Weimar in nicht fernster Zeit definitiv aufgibt.

** Aus Vichy erzählt man nun einige Einzelheiten, welche für den in der officiellen Welt Frankreichs herrschende Geist bezeichnend sind. Der Kaiser äußerte in Gegenwart des Herrn Baroche und des Maire von Vichy, daß einige von ihm bezeichnete Bäume die Promenade verunstalten. Am folgenden Tage läßt Herr Baroche den Maire zu sich bescheiden und überhäuft ihn mit Vorwürfen darüber, daß er einen so bestimmt ausgesprochenen Wunsch Sr. Majestät unberücksicht gelassen. Der Maire entschuldigt sich damit, daß im November ohnehin große Veränderungen vor sich gehen und neue Pflanzungen gemacht werden sollen, und dann könne man die auszureißenden Bäume benutzen. Der Herr Staatsraths-Präsident ließ diese Einwendung nicht gelten und beschuldigte den Maire oppositioneller Gesinnungeu. Ein solcher Vorwurf mochte der gute Mann nicht ertragen, und die nnliebsamen Bäume wurden augenblicklich beseitigt. Ein anderes Mal fragte der Kaiser den Handels-Minister Rouher, wie lange es wohl bedürfe, ehe ein von ihm beabsichtiger Durchbruch einer neuen Straße (auch in Vichy) bewerkstelligt werden könne. Der Minister antwortete, daß die nöthigen Vorbereitungen, so wie die Expropriations-Arbeiten wohl drei Monate in Anspruch nehmen dürften. Herr Rouher verließ am folgenden Tage Vichy, und Baroche, der auch um den Plan des Kaisers mußte, ließ sofort Hand ans Werk legen, indem gleichzeitig mit den verschiedenen Eigenthümern die Ablösungsfrage ins Reine gebracht wurde. Als Rouher nach Vichy zurückkehrt, führt ihn der Kaiser in die neue Straße, die fertig durchgebrochen war nnd den Namen Rue Rouher erhalten hat. Ludwig XIV. besuchte eines Tages den Finanz-Intendanten Fouquet und im Park lustwandelnd deutete er auf eine Gruppe von Bäumen und meinte, dieselbe beeinträchtige die Aussicht. Herr Fouquet sagte nichts. Am folgenden Tage führte er den König abermals an den erwähnten Bäumen vorüber, und Ludwig XIV. wiederholte seine Bemerkung. „Ew. Majestät haben nur zu befehlen", erwiderte Fouquet, und auf ein von ihm gegebenes Zeichen fielen die Bäume zu Boden. Fouquet hatte dieselben über Nacht durchsägen und durch daran befestigte Stricke im Beisein des Königs niederreißen lassen. Einige Tage später war Fouquet im Gefängnisse.

# Amtsblatt.

Z. 2153. **Edict.** (3050. 1-3)

Vom k. k. Bezirksamte als Gericht wird hiemit bekannt gemacht, daß zur Hereinbringung der durch Anton Heradin ersiegten Summe von 197 fl. 75 kr. sammt 6% vom 1. Juli 1859 laufenden Interessen, dann Gerichtskosten von 6 fl. 30 kr. und 2 fl. 57 kr. ö. W. und der gegenwärtigen ermäßigten Executionskosten in dem Betrage von 9 fl. 40 kr. ö. W. die executive Feilbietung der dem Simon Małecki gehörigen im Dorfe Andrychau sub NC. 261 gelegenen Realität in drei nach einander folgenden Terminen, das ist: am 25. September 11. und 25. October 1861 jedesmal um 3 Uhr Nachmittags abgehalten werden.

Hievon werden die Kauflustigen mit dem verständiget, daß diese Realität im dritten Termine auch unter dem Schätzungswerthe wird verkauft werden.

Der Schätzungsact und die Licitationsbedingungen kann in der Registratur, der Steuerausweis bei dem k. k. Steueramte eingesehen werden.

Andrychau, am 12. August 1861.

N. 2153. **Edykt.**

Ze strony c. k. powiatowego Sądu czyni się wiadomo, iż na zaspokojenie przez Antoniego Heradina wygranéj sumy 197 złr. 57 kr. wraz z prowizyą 6% od 1. Lipca 1859 począwszy, tudzież kosztów prawnych 6 złr. 20 kr. i 2 złr. 57 kr. i teraźniejszych kosztów egzekucyjnych w umiarkowanéj kwocie 9 złr. 40 kr. a. w. egzekucyjna sprzedaż przez publiczną licytacyę w trzech terminach, t. j. na dniu 25. Września, 11. i 25. Października 1861 zawsze o godzinie 3ciéj po południu nastąpi.

O czem kupienia chęć mający uwiadamiają się z tem, iż w trzecim terminie realność ta niżéj ceny szacunkowéj sprzedana będzie.

Akt szacunkowy i kondycye licytacyi mogą w registraturze, wykaz podatkowy w c. k. urzędzie podatkowym być przejrzane.

Andrychów, dnia 12. Sierpnia 1861.

---

Nr. 134. **Licitations-Ankündigung.** (3054. 1-3)

Wegen Sicherstellung der verschiedenen Erfordernisse für das k. k. Truppen-Militär-Spital zu Neu-Sandez auf die Zeit vom ersten December 1861 bis letzten November 1862 wird am 17. September 1861 und den darauf folgenden Tagen um 9 Uhr Vormittag eine öffentliche Licitation bei obigem Spitale abgehalten werden, allwo die Licitations-Bedingungen in den gewöhnlichen Amtsstunden eingesehen werden können. Schriftliche Offerte sind ausgeschlossen.

Vom k. k. Truppen-Militär-Spitale zu Neu-Sandez, am 27. August 1861.

---

N. 8687. **Edykt.** (2991. 3)

C. k. Sąd obwodowy Tarnowski stanowi celem uskutecznienia pozwolonéj uchwałą c. k. Sądu krajowego Wiedeńskiego z dnia 22. Lutego 1861 L. 8982 egzekucyjnéj sprzedaży realności N. 52/21 położonéj na Tarnowskiem przedmieściu Grabówka celem zaspokojenia dłużnéj przez Chila czyli Jachila Frischa i Freidl Frisch połączonemu z pierwszą austr. kasą oszczędności ogólnemu zakładowi zaopatrzenia sumy 5745 zła. 74 c. z p. n. czwarty termin na dzień 9. Września 1861 o godzinie 10téj przedpołudniem, na którym terminie rzeczona realność pod następującemi od zakładu ogólnego zaopatrzenia przedłożonemi i niniejszém potwierdzonemi warunkami, najwięcéj ofiarującemu sprzedaną będzie.

1. Za cenę wywołania stanowi się wartość téjże realności w drodze sądowego oszacowania w sumie 17,547 zła. oznaczona, realność jednak i niżéj téj ceny sprzedaną będzie.
2. Każdy chęć kupienia mający ma 5% ceny szacunkowéj w okrągłéj sumie 875 zła. jako zakład w gotówce lub w publicznych na przedkładającego brzmiących zapisach długu państwa, lub wreszcie w listach zastawnych Towarzystwa kredytowego galicyjskiego podług ostatniego kursu — wszakże nigdy nad nominalną wartość licząc do rąk komisyi licytacyjnéj złożyć.

Reszta warunków licytacyi, tudzież wyciąg tabularny i akt szacunku tejże realności w tutejszéj registraturze przejrzane być mogą.

O czém się zawiadamia tych wszystkich wierzycieli, którzyby po 15. Styczniu 1861 prawo zastawu na realności sprzedać się mającéj uzyskali, a którym adwokat Dr Jarocki do strzeżenia ich praw za kuratora dodanym został.

Z rady c. k. Sądu obwodowego.

Tarnów, dnia 16. Lipca 1861.

---

N. 3470. **Kundmachung.** (3037. 3)

Wegen Lieferung der für die hiesige Salinen im Verw.-Jahre 1862 erforderlichen Fünfzig Klaftern frischen Steinkohlen aus der Grube Jacek in Jaworzno welche bis Ende 1861, abzustellen sind, und wovon eine Kohlenklafter nach Wiener Maß mit 80″ Länge, 80″ Breite und 43″ Höhe im Salinen-Holzhofe zu Wieliczka gehörig geschlichtet aufgestellt werden muß, wird am 10. September d. J. bei der hierortigen k. k. Berg- und Salinen-Direction eine Concurrenz Verhandlung vorgenommen werden.

Lieferungslustige werden hievon mit dem verständigt, daß sie hierauf versiegelte- von Außen mit dem Worte: „Lieferungsanbot" bezeichnete Offerte, welche mit dem zur Sicherstellung des Antrages erforderlichen zehnperzentigen Reugelde zu versehen sind, in der k. k. Salinen-Directions-Kanzlei zu Wieliczka längstens bis 10. September l. J. Mittags zwölf Uhr bei dem Herrn Amtsregistrator einbringen können.

Jeder Offerent hat in den Offerte seinen Anbot mit Ziffern und Worten anzusetzen, und die Erklärung beizufügen, daß er sich den bezüglichen Licitations- und Lieferungsbedingnissen, welche in der besagten Kanzlei und bei dem k. k. Salinen-Materialamte einzusehen sind, genau unterzieht.

Auf nachträgliche, so wie auf solche Offerte, welche den vorstehenden Bedingnissen nicht entsprechen, wird keine Rücksicht genommen.

Von der k. k. Berg- und Salinen-Direction.

Wieliczka, am 14. August 1861.

---

N. 48076. **Kundmachung.** (3011. 2-3)

Das hohe k. k. Staatsministerium hat mit Erlaß vom 27. Mai 1861 Z. 6681 den Ausbau der Spytkowicer Straße im 3. und 4. Viertel der 4. Meile zwischen Lubień und Tenczyner Bache genehmigt.

Die zur Ausführung dieser Straße beantragten Arbeiten bestehen in Folgenden:

| | | fl. | kr. |
|---|---|---|---|
| 1. | Erdbewegung im allgemeinen, nämlich Erdabgrabungen, Aufdämmungen, Felsensprengungen nebst der nothwendigen Verführungen des Materials........ | 6060 | 32 |
| 2. | Herstellung des Kanals N. 1 St. N. 1 b. | 198 | 56 |
| 3. | Herstellung des Kanals N. 2 St. N. 2 e. | 585 | 47 |
| 4. | Herst. des Schlauches N. 1 St. N. 3 g. | 160 | 94 |
| 5. | Herst. des Schlauches N. 2 St. N. 5 | 119 | 87 |
| 6. | Herst. des Kanals N. 3 St. N. 5 e. f. | 536 | 03 |
| 7. | Herst. des Schlauches N. 3 St. N. 7 c. | 210 | 61 |
| 8. | Herstell. von 116° 4′ 9″ Flächenmaß Talod-Pflaster | 327 | 26 |
| 9. | Herstell. von 237° 0′ 3″ Körpermaß Steingrundlage .................. | 878 | 17 |
| 10. | Beistellung von 948 Deckstoffprismen à 54 Cub.-Schuh ............... | 878 | 17 |
| 11. | Verbreitung des oben gedachten Deckstoff. | 313 | 61 |
| 12. | Herst. einer gepflasterten Auffahrts ... | 207 | 15 |
| 13. | Geländeraufstellung bestehend in 100 Cur. Klafter 8/9″ Kopfsäulen, 65° 5′ Curt. Maß 6/6″ Mittelsäuler und 410° 3′ Curt. Maß 6/6″ Geländerumlagen à 4° lang, sämmtlich aus Kiefernholz | 616 | 82 |
| 14. | Beistellung einer 1° 1′ langen 12/12″ dicken Meilensäule aus Kieferholz und 14 Stück Objects- und Hundertmarken aus Sandstein nach der hierlands üblichen Form.................... | 20 | 25 |
| 15. | Herstellung einer Stützmauer im St. N. 6 c. und N. 7 bestehend in 15° 3′ 0″ Cubicmaß Bruchsteinmauerwerk außer dem Fundament ............... | 993 | 13 |
| 16. | Herstellung eines Verbindungsweges .. | 354 | 33 |
| 17. | Herstellung einer provisorischen Brücke über den Tenczynaerbach mit hölzernen Landwänder ................ | 872 | 11 |
| 18. | Bewirkung von 275 Quadrat-Klafter Weidenpflanzung ............... | 55 | — |
| 19. | Pauschale als Entschädigung für Ausstect-Requisiten u. d. gl. ........... | 50 | — |
| | Ganzer Ausrufspreis..... | 13437 | 80 |

Wegen Hintangabe dieser Bauherstellungen, wird am 2. September d. J. bei der k. k. Kreisbehörde in Krakau mit Ausschluß der mündlichen Verhandlung eine öffentliche Offertverhandlung abgehalten werden.

Die mit der Stempelmarke von 36 kr. versehene gesiegelte Offerte mit der Aufschrift: „Offerte für die Uebernahme des Spytkowicer Straßenbaues" müssen längstens bis 11 Uhr Vormittags des früher gedachten Verhandlungstages einlangen, da spätere Anbote ohne Berücksichtigung bleiben würden.

In einer solchen Offerte muß der Vor- und Zuname, der Wohnort und Character des Offerenten, so wie die angebotene Summe oder der Nachlaß oder die Aufzahlung in Perzenten mit Zahlen und Buchstaben deutlich geschrieben, dann die Caution in dem Betrage von 775 fl. entweder im Baaren, oder in öffentlichen Papieren, welche nach dem börsenmäßigen Tagescurse angenommen werden oder endlich mittelst einer ämtlichen Bescheinigung über den Erfolgten Erlag derselben an eine Staatskasse beigegeben und ausdrücklich erklärt werden, daß der Bauwerber sich den der Offert-Verhandlung zu Grund liegenden allgemeinen und speziellen Bedingnisse ohne Vorbehalt unterwerfe.

Die Versteigerungs- und Baubedingnisse, die Baubeschreibung, die Pläne, das Einheitspreis-Verzeichniß und die summarischen Kosten-Ueberschläge können bei der obigen Kreisbehörde eingesehen werden.

Was hiemit zur allgemeinen Kenntniß gebracht wird.

Von der k. k. galizischen Statthalterei.

Lemberg, am 9. August 1861.

---

N. 48076. **Obwieszczenie.**

Rozporządzeniem z dnia 27. Maja 1861 do L. 6681 zezwoliło wysokie c. k. ministerstwo państwa na wybudowanie drogi Spytkowickiéj w 3ciéj i 4téj ćwierci mili czwartéj między Lubieniem i potokiem Tenczynem.

Przy wybudowaniu téj drogi podane są następujące roboty:

| | | zła. | c. |
|---|---|---|---|
| 1. | roboty ziemne w ogólności, jakoto: kopanie ziemi, sypanie grobli, wysadzanie skał, oprócz potrzebnego sprowadzenia materyałów........ | 6060 | 32 |
| 2. | postawienie kanału N. 1 st. N. 1 b. | 198 | 56 |
| 3. | „ „ „ 2 „ 2 e. | 585 | 47 |
| 4. | „ spustu „ 1 „ 3 g. | 160 | 94 |
| 5. | „ „ „ 2 „ 5.. | 119 | 37 |
| 6. | „ kanału „ 3 „ 5 ef. | 536 | 03 |
| 7. | „ spustu „ 3 „ 7 c. | 210 | 61 |
| 8. | wybrukowanie zwane „Talod" przestrzeni 116° 4′ 9″............ | 327 | 26 |
| 9. | postawienie fundamentów kamiennych objętości 237° 0′ 3″........ | 878 | 17 |
| 10. | dostawienie 948 sześciennych pryzm szutru po 54 stóp sześciennych .. | 878 | 17 |
| 11. | usypanie tego szutru.......... | 313 | 61 |
| 12. | postawien. wybrukowanego wjazdu | 207 | 15 |
| 13. | postawienie poręczy, mianowicie 100 sążni długości 8/9″ słupów z głowami, 65° 5′ 6/6″ słupów średnich i 410° 3′ 6/6″ samych poręczy po 4° długich z drzewa sosnowego.. | 616 | 82 |
| 14. | dostarczenie słupa milowego 1° 1′ długiego a 12/12″ grubego, sosnowego i 14 sztuk marek objektowych i stosążniowych z piaskowca w kształcie tutaj używanym........ | 20 | 25 |
| 15. | postawienie muru podpierającego w st. N. 6 c. i N. 7, a to 15° 3′ 0″ sześciennych muru fundamentowego, a 40° 0′ 2″ sześciennych muru kamiennego oprócz fundamentu... | 993 | 13 |
| 16. | wybudowanie drogi komunikacyjnéj | 354 | 33 |
| 17. | postawienie tymczasowego mostu nad Tenczynkiem z drewnianemi ścianami.................. | 872 | 11 |
| 18. | zasadzenie przestrzeni 275 sążni kwadr. wierzbami ............. | 55 | — |
| 19. | pauszale jako wynagrodzenie za rekwizyta przy wytykaniu i t. p.... | 50 | — |
| | Cena wywołania całkowita.. | 13437 | 80 |

Celem poruczenia tych budowli odbędzie się dnia 2. Września r. b. w c. k. urzędzie obwodowym w Krakowie z wyłączeniem ustnéj licytacyi publiczna pertraktacya ofertowa.

Oferty marką stęplową opatrzone, opieczętowane, z napisem: „Oferta do podjęcia się budowy drogi Spytkowickiéj" mają być podane najdaléj do godziny 11téj przedpołudniem dnia wyż wymienionego; późniéjsze oferty nie zostaną uwzględnione.

W takiéj ofercie należy wymienić imie i nazwisko, mieszkanie i charakter oferenta, dokładnie wyrazić cyframi i literami oferowaną sumę, lub opuszczenie albo dopłatę w procentach, przytém przyłączyć kaucyę w kwocie 775 zła. w gotowiźnie lub papierach publicznych, które się podług kursu giełdowego przyjmują, lub też potwierdzenie urzędowe, że takowa w jakiéj kasie rządowéj złożoną została, na koniec ma się wyraźne zawierać oświadczenie, że się oferent bezwarunkowo poddaje ogólnym i specyalnym warunkom licytacyi, pertraktacyi za podstawę służącym.

Warunki licytacyi i budowy, opisanie budowy, plany, ceny jednostek i sumaryczne kosztorysy, mogą być przejrzane w powyż wzmiankowanym c. k. urzędzie obwodowym.

Co się niniejszém podaje do powszechnéj wiadomości.

Od c. k. galicyjskiego Namiestnictwa.

Lwów, dnia 9. Sierpnia 1861.

---

## Abgang und Ankunft der Eisenbahnzüge

vom 4. November 1860 angefangen bis auf Weiteres.

### Abgang:

**von Krakau** nach Wien und Breslau 7 Uhr Früh, 3 Uhr 35 Min.; — nach Warschau 7 Uhr Früh; — nach Ostrau und über Oderberg nach Preußen 9 Uhr 45 Min. Früh; — nach Rzeszów 5 Uhr 35 Min. Früh; — nach Przemyśl 10 Uhr 30 Min. Früh, 8 Uhr 40 Min. Abends; — nach Wieliczka 7 Uhr 20 M. Früh

**von Wien** nach Krakau 7 Uhr Früh, 8 Uhr 30 Minuten Abends.

**von Ostrau** nach Krakau 11 Uhr Vormittags.

**von Granica** nach Szczakowa 6 Uhr 30 M. Früh, 2 Uhr 6 Minuten Nachmittags.

**von Szczakowa** nach Granica 10 Uhr 15 Min. Vormitt., 1 Uhr 48 Min. Nachmitt., 7 Uhr 56 Min. Abends; — nach Trzebinia 7 Uhr 23 Min. Früh, 2 Uhr 33 Minuten Nachmittags.

**von Rzeszów** nach Krakau 2 Uhr 25 Min. Nachmitt.; — nach Przemyśl 7 Uhr 15 Min. Früh, 8 Uhr 15 Minuten Abends.

**von Myslowitz** nach Krakau 1 Uhr 15 Min. Nachm.

### Ankunft:

**in Krakau** von Wien 9 Uhr 45 Minuten Früh, 7 Uhr 45 Minuten Abends; — von Breslau und Warschau 9 Uhr 45 Minuten Früh, 5 Uhr 27 Min. Abends; — von Ostrau über Oderberg aus Preußen 5 Uhr 27 Min. Abends; — von Rzeszów 8 Uhr 40 Min. Abends; — von Przemyśl 6 Uhr 15 Min. Früh, 3 Uhr Nachm. — von Wieliczka 6 Uhr 40 Min. Abends.

**in Rzeszów** von Krakau 11 Uhr 51 Min. Vorm.

**in Przemyśl** von Krakau 6 Uhr 48 Minuten Früh, 6 Uhr Nachmittags.

---

## Getreide-Preise

auf dem letzten öffentlichen Wochenmarkte in Krakau, in drei Gattungen classificirt.

(Berechnet in österreichischer Währung.)

| Aufführung der Producte | Gattung I. von fl. | kr. | bis fl. | kr. | II. Gatt. von fl. | kr. | bis fl. | kr. | III. Gatt. von fl. | kr. | bis fl. | kr. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Der Metz. Wint. Weiz. | 5 | 25 | 5 | 62½ | 4 | 50 | 4 | 87½ | — | — | — | — |
| „ Saat-Weiz. . . | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — |
| „ Roggen . . . . | 3 | 50 | 3 | 60 | 3 | 25 | 3 | 35 | — | — | — | — |
| „ Gerste . . . . | — | — | 2 | 30 | — | — | 2 | 25 | — | — | — | — |
| „ Hafer . . . . | — | — | 1 | 25 | — | — | — | — | — | — | — | — |
| „ Erbsen . . . . | 4 | 75 | 5 | — | — | — | 4 | 50 | — | — | — | — |
| „ Hirsegrütze . . | 7 | 50 | 8 | — | — | — | 7 | — | — | — | — | — |
| „ Fasolen . . . . | 4 | 85 | 5 | — | 4 | 50 | 4 | 75 | — | — | — | — |
| Metz. Buchweizen . . | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — |
| „ Hirse . . . . | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — |
| „ Kartoffeln (neue) | 1 | — | 1 | 12 | — | — | — | 96 | — | — | — | — |
| Cent. Heu (Wien. G.) | — | — | — | 75 | — | — | — | — | — | — | — | — |
| „ Stroh . . . . | — | — | — | 70 | — | — | — | — | — | — | — | — |
| 1 Pd. fettes Rindfleisch | — | 20 | — | 23 | — | 18 | — | 19 | — | — | — | — |
| „ mag. „ | — | 18 | — | 22 | — | 14 | — | 16 | — | — | — | — |
| „ Rind-Lungenfl. | — | 28 | — | 30 | — | — | — | 25 | — | — | — | — |
| Spiritus Garniec mit Bezahlung . . . . | — | — | 2 | 25 | — | — | — | — | — | — | — | — |
| do. abgezog. Branntw. | — | — | 2 | 15 | — | — | — | — | — | — | — | — |
| Garniec Butter (reine) | 2 | 65 | 2 | 75 | — | — | 2 | 55 | — | — | — | — |
| Hefen aus Märzbier ein Fäßchen . . . | — | — | — | 75 | — | — | — | — | — | — | — | — |
| detto aus Doppelbier | — | — | — | 50 | — | — | — | — | — | — | — | — |
| Hühner-Eier 1 Schock | — | — | — | 85 | — | — | — | — | — | — | — | — |
| Gerstengrütze 1/8 Metz | — | 55 | — | 60 | — | 45 | — | 50 | — | — | — | 40 |
| Czenstochauer dto | 1 | 45 | 1 | 50 | — | — | — | — | — | — | — | — |
| Weizen dto. | — | — | 1 | 20 | — | — | 1 | 15 | — | — | — | — |
| Perl dto. | 1 | — | 1 | 10 | — | 80 | — | 90 | — | — | — | — |
| Buchweizen dto. | — | — | 1 | — | — | — | — | 90 | — | — | — | — |
| Geriebene dto. | — | — | — | 75 | — | — | — | 70 | — | — | — | — |
| Graupe dto. . | — | — | — | 70 | — | — | — | — | — | — | — | — |
| Mehl aus fein. dto. . | — | — | — | 65 | — | — | — | 60 | — | — | — | — |
| Buchweizenmehl dto. | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — |
| Winterraps . . . . | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — |
| Kukurutzmehl . . . | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — |

Vom Magistrate der Hauptst. Krakau am 27. August 1861.

Deleg.-Bürger — Magistrats-Rath Loziński. — Markt-Kommissar Jezierski.

---

## Wiener - Börse - Bericht

vom 27. August.

### Oeffentliche Schuld.

#### A. Des Staates.

| | Geld | Waare |
|---|---|---|
| In Oest. W. zu 5% für 100 fl. . . . . . | 62 30 | 62.40 |
| Aus dem National-Anlehen zu 5% für 100 fl. | 80.60 | 80.70 |
| Vom Jahre 1851, Ser. B. zu 5% für 100 fl. | —.— | —.— |
| Metalliques zu 5% für 100 fl. . . . . . . | 67.70 | 67.80 |
| dtto. „ 4½% für 100 fl. . . . . . . | 58.25 | 58.50 |
| mit Verlosung v. J. 1839 für 100 fl. | 113 — | 113 50 |
| „ 1854 für 100 fl. | 87.— | 87.25 |
| „ 1860 für 100 fl. | 87.80 | 88 — |
| Como-Rentenscheine zu 42 L. austr. . . . . | 16 50 | 17.— |

#### B. Der Kronländer.

Grundentlastungs-Obligationen

| | Geld | Waare |
|---|---|---|
| von Nied. Oesterr. zu 5% für 100 fl. . . . . | 87.— | 88.— |
| von Mähren zu 5% für 100 fl. . . . . . . . | 85.— | 85.50 |
| von Schlesien zu 5% für 100 fl. . . . . . . | 83 — | 83.50 |
| von Steiermark zu 5% für 100 fl. . . . . . . | 86.50 | 87.50 |
| von Tirol zu 5% für 100 fl. . . . . . . . . | 98.50 | 99.50 |
| von Kärnt., Krain u. Küst. zu 5% für 100 fl. . | 87.— | 88.— |
| von Ungarn zu 5% für 100 fl. . . . . . . . | 67 25 | 68.25 |
| von Tem. Ban. Kroat. u. Sl. zu 5% für 100 fl. | 66 75 | 69.25 |
| von Galizien zu 5% für 100 fl. . . . . . . | 66.50 | 66 75 |
| von Siebenb. u. Bukowina zu 5% für 100 fl. . | 65.25 | 65.50 |

#### Actien.

| | Geld | Waare |
|---|---|---|
| der Nationalbank . . . . . . . . . pr. St. | 740.— | 741.— |
| der Kreditanstalt für Handel und Gewerbe zu 200 fl. österr. W. . . . . . . . . . | 174.20 | 174 40 |
| Nieder. öster. Escompte-Gesellsch. zu 500 fl. ö. W. | 590 — | 591.— |
| der Kais.-Ferd.-Nordbahn 1000 fl. CM. . . . | 1916 | 1918 |
| der Staas-Eisenbahn-Gesellsch. zu 200 fl. CM oder 500 Fr. . . . . . . . . . . | 272 50 | 273.— |
| der Kais. Elisabeth-Bahn zu 200 fl. CM. . . | 163 — | 163.50 |
| der Süd-nordd. Verbind.-B. zu 200 fl. CM. . | 117.25 | 117 75 |
| der Theißb. zu 200 fl. CM. mit 140 fl. (70%) Einz. | 147.— | 147 — |
| der südl. Staats-, lomb.-ven. und Centr.-ital. Eisenbahn zu 200 fl. öst. Währ. oder 500 Fr. m. 160 fl (80%) Einz. . . . . . . . . | 232.— | 233.— |
| der galiz. Karl Ludwigs-Bahn zu 200 fl. CM. mit 140 fl. (70%) Einzahlung . . . . . . | 143.75 | 144.25 |
| mit 60 fl. CM. (30 %) Einzahlung . . . . | —.— | —.— |
| der österr. Donaudampfschiffahrts-Gesellschaft zu 500 fl. CM. . . . . . . . . . . | 434 — | 435.— |
| des österr. Lloyd in Triest zu 500 fl. CM. . . | 218.— | 220.— |
| der Ofen-Pesther Kettenbrücke zu 500 fl. C. M. | 395 — | 397 — |
| der Wiener Dampfmühl-Aktien-Gesellschaft zu 500 fl. österr Währ. . . . . . . . . . | 365 — | 370.— |

#### Pfandbriefe

| | Geld | Waare |
|---|---|---|
| der Nationalbank auf CM. 6jährig zu 5% für 100 fl. | 102.50 | 103.— |
| 10jährig zu 5% für 100 fl. | 97.— | 97.75 |
| verlosbar zu 5% für 100 fl. | 89.75 | 90 25 |
| der Nationalbank auf österr. Währ. 12monatlich zu 5% für 100 fl. | 99 50 | 100.— |
| verlosbar zu 5% für 100 fl. | 85.75 | 86.— |
| Galiz. Kredit-Anstalt C. M. zu 4% für 100 fl. | 80.50 | 82.— |

#### Lose

| | Geld | Waare |
|---|---|---|
| der Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 100 fl. österr. Währung . . . . . . | 118.10 | 118.25 |
| Donau-Dampfs.-Gesellsch. zu 100 fl. CM. . . | 96.— | 96.50 |
| Triester Stadt-Anleihe zu 100 fl. C.-M. . . . | 124.— | 125.— |
| Stadtgemeinde Ofen zu 40 fl. öst. W. . . . . | 36.25 | 36 50 |
| Esterhazy zu 40 fl. CM. . . . . . . | 95 — | 96 — |
| Salm zu 40 „ . . . . . . . | 36 50 | 37.— |
| Palffy zu 40 „ . . . . . . . | 39 25 | 39.50 |
| Clary zu 40 „ . . . . . . . | 35.— | 35.50 |
| St. Genois zu 40 „ . . . . . . . | 36.— | 36 50 |
| Windischgrätz zu 20 „ . . . . . . . | 22.50 | 23.— |
| Waldstein zu 20 „ . . . . . . . | 22 75 | 23.— |
| Keglevich zu 10 „ . . . . . . . | 14.50 | 15 — |

#### 3 Monate.

Bank-(Platz-)Sconto

| | Geld | Waare |
|---|---|---|
| Augsburg, für 100 fl. süddeutscher Währ. 3½% | 116.25 | 116.40 |
| Frankf. a. M., für 100 fl. südd. Währ. 3% . | 116.30 | 116.50 |
| Hamburg, für 100 M. B. 3% . . . . . . | 102.30 | 102.50 |
| London, für 10 Pfd. Sterl. 5% . . . . . . | 138.20 | 138.40 |
| Paris, für 100 Franks 5% . . . . . . . | 54.10 | 54.20 |

#### Cours der Geldsorten.

| | Durchschnitts-Cours fl. | kr | fl. | kr. | Letzter Cours. Geld fl. | kr. | Waare fl. | kr. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Kaiserliche Münz-Dukaten . | 6 | 61 | 6 | 59 | 6 | 59 | 6 | 60 |
| „ vollw. Dukaten . | 6 | 61 | 6 | 59 | 6 | 59 | 6 | 60 |
| Krone . . . . . . . | — | — | — | — | 19 | — | 19 | 05 |
| 20Frankstück . . . . . | — | — | — | — | 10 | 98 | 11 | — |
| Russische Imperiale . . . | — | — | — | — | 11 | 32 | 11 | 35 |
| Silber . . . . . . . | — | — | — | — | 137 | — | 137 | 50 |

---

## Meteorologische Beobachtungen.

| Tag | Stunde | Barom.-Höhe auf in Parall. Linie 0° Reaum red | Temperatur nach Reaumur | Specifische Feuchtigkeit der Luft | Richtung und Stärke des Windes | Zustand der Atmosphäre | Erscheinungen in der Luft | Aenderung der Wärme im Laufe d. Tage von | bis |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 28 | 2 | 329 99 | +14·8 | 50 | West stark | heiter mit Wolken | | +5·8 | +15·9 |
| | 10 | 30 74 | 9·7 | 89 | „ schwach | „ „ | | | |
| 29 | 6 | 30 78 | 10·4 | 93 | „ „ | „ „ | | | |

In der Buchdruckerei des „CZAS."

Buchdruckerei-Geschäftsleiter: Anton Rother.